Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.: G. Wagner in Posen.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 475

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 11. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Jesuiten und Redemptoristen.

Auf der Tagesordnung der vorgestern abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths befanden sich gleichzeitig der Gesetzentwurf wegen Außerkraftsetzung des Jesuitengesetzes und der Antrag Bayerns wegen Zulassung des Redemptoristenordens. Der erstere Gesetzentwurf, der seit Jahren von dem Centrum im Reichstage beantragt worden ist, und der der Reihe nach als Antrag Windthorst, v. Ballestrem und Graf Hompesch auf der Tagesordnung erschien, ist in der letzten Session endlich zur Beschlußfassung gelangt. Er wurde in zweiter Lesung mit 172 gegen 136 Stimmen, in dritter Lesung mit 168 gegen 145 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten außer dem Centrum und den Polen die Sozialdemokraten, der größere Theil der freisinnigen Volkspartei und einzelne Mitglieder der freisinnigen Vereinigung; gegen denselben die Nationalliberalen, Konservativen, Antisemiten, der Abg. Richter von der freisinnigen Volkspartei und die freisinnige Vereinigung (bis auf Dr. Barth). Daß der Bundesrath dem Gesetzentwurf nicht zustimmen werde, stand von vornherein fest, schon nach der Erklärung, welche Graf Caprivi bei der Berathung des Sperrgeldergesetzes im preußischen Abgeordnetenhause abgegeben hatte und nach sonstigen Aeußerungen maßgebender Stellen. Und so unwirsch sich auch die „Germania" in den letzten Tagen geberdet hat, selbst das Centrum hat den Antrag nicht in der Hoffnung, daß er Gesetz werden würde, eingebracht, sondern aus vorwiegend taktischen Gründen, mit Rücksicht auf die agitatorische Verwerthung desselben. Soweit das Jesuitengesetz eine Beschränkung des Freizügigkeitsrechts der Ordensmitglieder enthält, wären alle freisinnigen Mitglieder des Reichstags bereit gewesen, einer Abänderung derselben zuzustimmen. Von dem Rechte der Internirung der Mitglieder ist, wenn überhaupt jemals, so doch in dem letzten Jahrzehnt gar kein Gebrauch gemacht worden. Ueberdies ist es durchaus irrig, wenn die klerikalen Blätter immer wieder die Sache so darstellen, als ob das Gesetz inländischen Mitgliedern des Ordens den Aufenthalt im Reichsgebiet untersage. Nur der Orden als solcher, die Niederlassungen desselben und die Ordensthätigkeit der Mitglieder ist in dem Reichsgebiet untersagt. Sollten auch diese Beschränkungen fallen, so wurde von freisinniger Seite verlangt, daß nicht nur den katholischen Orden freie Bahn für ihre religiösen und sonstigen Ziele gewährt, sondern daß allen Staatsbürgern freie Bahn für den Kampf der religiösen Ueberzeugungen geschaffen und beispielsweise der § 166 des Strafgesetzbuchs, der die Bekämpfung der Jesuiten und ihrer Thaten beschränkt, beseitigt werde. Im Uebrigen hat ein großer Theil der öffentlichen Meinung gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes einmal im Interesse des konfessionellen Friedens und dann in der Befürchtung protestirt, daß nach diesem ersten Schritt der Reichsgesetzgebung der Kampf um die allgemeine Zulassung des Ordens in den Einzelstaaten entbrennen werde. Mit der Ablehnung des Beschlusses des Reichstags seitens des Bundesraths ist die Frage fürs erste entschieden.

Gleichzeitig mit diesem mußte der schon im Jahre 1891 im Bundesrath eingebrachte Antrag der bayerischen Regierung zur Verhandlung kommen, der eine anderweitige Interpretation des Gesetzes verlangt. Das Gesetz von 1872 hat dem Bundesrath die Entscheidung darüber übertragen, welche Orden oder ordensähnlichen Kongregationen als dem Jesuitenorden verwandt, ebenso wie dieser von dem Gesetz betroffen werden sollten. Nach zehnmonatlichen Berathungen hat der Bundesrath beschlossen, daß die Redemptoristen, die Lazaristen, die Priester vom heiligen Geist und die Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu als im Sinne des Reichsgesetzes mit dem Orden der Gesellschaft Jesu verwandt anzusehen seien. In Folge der Verhandlungen im bayerischen Landtage von 1889/90, welcher die Zulassung der Redemptoristen verlangte, sah sich der bayerische Kultusminister v. Lutz veranlaßt, die Frage der Verwandtschaft der beiden Orden von Neuem zu prüfen. Auf Grund der neuen Gutachten, u. a. auch des Stiftspropstes v. Doellinger brachte die bayerische Regierung 1891 den Antrag im Bundesrath ein. Wie damals verlautete, hatte Minister v. Lutz auf eine Anfrage an den Reichskanzler Grafen Caprivi die Zusage erhalten, für den Antrag Bayerns einzutreten, wenn der Nachweis geliefert werde, daß entweder der Bundesrath sich 1873 geirrt oder der Orden inzwischen Veränderungen erfahren habe, welche die Verwandtschaft desselben mit dem Jesuitenorden aufhöben. Der Inhalt namentlich des Doellingerschen Gutachtens ist bisher nicht bekannt geworden. Angeblich soll dasselbe zu Gunsten der Redemptoristen gelautet haben, womit aber im Widerspruch steht, daß Herr v. Lutz im Dezember 1889 ein zweites oder vielmehr drittes Gutachten Doellingers — der auch 1873 zu Rathe gezogen worden war — einholen wollte. Herr v. Doellinger aber starb, ehe er dieser Aufforderung nachkommen konnte.

Anscheinend ist es der bayerischen Regierung gelungen, den Bundesrath davon zu überzeugen, daß im Jahre 1873 das Jesuitengesetz irrthümlich auf die Redemptoristen angewendet worden sei, daß die letzteren keine staatsgefährliche Tendenz haben, nicht unter der Leitung ausländischer Oberen, sondern der Bischöfe stehen, daß sie ihren Oberen gegenüber nicht wie die Jesuiten zu blindem Gehorsam verpflichtet seien und daß sie — angeblich — ihren Einfluß nicht so sehr als Seelsorger und Veranstalter von Missionen für das niedere Volk, sondern mehr als Leiter von Exercitien für Priester und Laien und als Verbreiter der Liguorianischen Moraltheologie auf den klerikalen Bildungsanstalten neben den Jesuiten bethätigten. Auch seitens der preußischen Regierung sind Gutachten in dieser Hinsicht eingeholt worden und das Ergebniß der Erwägungen ist der Beschluß, daß die Redemptoristen nicht unter das Jesuitengesetz fallen. Ob der Orden in den einzelnen Staaten thatsächlich zugelassen wird, ist die weitere Frage. Das preußische Ordensgesetz vom 31. Mai 1875 ließ in Preußen nur Niederlassungen der Orden und ordensähnlichen Kongregationen bestehen, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen. Durch die Novellen von 1880 und 1886 ist der Wirkungskreis der krankenpflegenden Orden mehr und mehr erweitert worden, nicht aber der Kreis der zugelassenen Orden. Thatsächlich bleibt es sich also für Preußen gleich, ob die Redemptoristen unter das Jesuitengesetz fallen oder nicht. In Preußen können sie ihre Ordensthätigkeit nicht ausüben, so lange das Ordensgesetz nicht in diesem Sinne abgeändert wird. Der Beschluß des Bundesraths hat also zunächst nur für Bayern praktische Wirkung, wo übrigens auch andere in Preußen ausgeschlossene Männerorden in Thätigkeit sind.

Deutschland.

X. **Posen,** 10. Juli. Ueber den polnischen Sprachunterricht in dem Bromberger Regierungsbezirk bringen die polnischen Zeitungen Nachrichten, die nicht so ganz übereinstimmen. Am 5. d. Mts. z. B. war im „Goniec Wielk." ein längerer Brief aus Bromberg zu lesen, worin Folgendes berichtet wurde:

Vor zwei Jahren etwa kam daselbst (Bromberg) ein Komitee zu stande, dem die Pflicht oblag, für die Einführung des polnischen Privatunterrichts Sorge zu tragen. Durch dieses Komitee bewogen, wandten sich die Eltern polnischer Kinder an entsprechend befähigte Lehrer, um denselben den polnischen Unterricht aufzutragen; vorerst sollte aber die erforderliche Zustimmung der Regierung eingeholt werden. Der von den Lehrern gemachte Antrag ist nun abschlägig beschieden worden. Ein von den Eltern an die Regierung gerichtetes und das Gleiche bezweckende Gesuch ist ebenfalls ohne Erfolg geblieben. Als nun eine gleiche, bei noch höherer Instanz, nämlich beim Kultusministerium eingereichte Petition auch noch fehlschlug, sind die Eltern sammt dem Komitee derart entmuthigt worden, daß sie es schließlich vorzogen, den vielversprechenden neuen Ministerialerlaß abzuwarten. So nahte der 1. April d. J. Das Reskript erschien, brachte aber recht wenig im Verhältniß zu den weitgehenden Hoffnungen, die — wie der „Goniec" meint — seitens der Hofpartei erregt worden waren. Die Folge davon war eine noch größere Entmuthigung, in der man schließlich versäumte, wenigstens davon einen Gebrauch zu machen, wozu eben der neue Erlaß berechtigte. Erst zu Anfang dieses Monats kam in Bromberg eine Volksversammlung zu Stande, die von ca. 180 polnischen Vätern besucht war. Dieselbe wählte aus ihrer Mitte Vertrauensmänner, die sich mit dem alten Komitee verständigen und dann die Einführung des polnischen Sprachunterrichts für sich freiwillig meldende Kinder bewirken sollten.

Aus dieser in Kürze wiedergegebenen Schilderung geht nun hervor, daß seit dem 1. April gar keine ernsten Schritte seitens polnischer Väter im Interesse des polnischen Sprachunterrichts gethan worden sind; dem entgegen aber bringt der „Kuryer Poznanski" in seiner Sonntagsnummer eine dahinlautende Notiz, daß ihm von verschiedenen Seiten Mittheilungen zulaufen, die Königliche Regierung in Bromberg habe auf Gesuche polnischer Väter in Betreff des polnischen Sprach- und Religionsunterrichts eine „stereotyp-abschlägige" Antwort gegeben.

Die Regierung sei aber — so schrieb der „Kuryer" weiter — für definitiven Bescheid nicht hinreichend kompetent, weswegen man sich ohne Zeitversäumniß an höhere Instanzen stufenweise wenden müsse und zwar zunächst an den Herrn Oberpräsidenten, dann an den Herrn Kultusminister und schließlich, wenn dies alles nicht helfen sollte, an das Abgeordnetenhaus, wo die polnischen Abgeordneten es nicht unterlassen würden, die Angelegenheit so grundsätzlich und so laut zu behandeln, daß sie schließlich zu Ohren des Kaisers gelangen würde.

Es ist wohl recht leicht möglich, daß dem „Kuryer Pozn." Mittheilungen über die früheren abschlägigen Bescheide jetzt erst zugelaufen sind und seine jüngsten Angaben deswegen mit denen des „Goniec" nicht übereinstimmen.

L.C. **Berlin,** 10. Juli. Einen neuen Beweis der gefahrdrohenden Zusammenhangslosigkeit, die namentlich seit der Trennung der Aemter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten in der Regierungssphäre herrscht, erblickt die „Nat.-Ztg. darin, daß die „N. A. Z.", die sie als Organ des Reichskanzlers in Anspruch nimmt, von einer Erneuerung des Sozialistengesetzes nichts wissen will, während sie, die „Nat.-Ztg.", guten Grund zu der Annahme hat,

„daß die Regierungen durchaus nicht so rathlos betreffs der Formulirung von Vorschlägen zur Abwehr des revolutionären Treibens sind, daß darüber vielmehr vor einiger Zeit ziemlich weit gediehene Vorarbeiten stattgefunden haben."

Welche Bewandtniß es mit diesen Vorarbeiten hat, darüber wird man wohl aus offiziöser Quelle Näheres hören. Wenn denselben seitens des Staatsministeriums weitere Folge nicht gegeben worden ist, so ist kaum anzunehmen, daß der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Minister des Auswärtigen den Ausschlag gegeben hat. So viel wir wissen, hat es sich bei diesen Vorarbeiten, welche im Justizministerium betrieben sein sollen, nicht um die durch die Vorgänge der letzten Wochen brennend gewordenen Fragen gehandelt. Wenn dieselben jetzt gegen die Aemtertrennung in Preußen und im Reiche verwerthet werden, so wäre es von Interesse zu erfahren, wie dieser Rathlosigkeit ein Ende gemacht werden soll. Soll Graf Caprivi wieder preußischer Ministerpräsident werden oder soll der Reichskanzler einem preußischen Kollegen, etwa Herrn Dr. Miquel Platz machen? Was den letzteren betrifft, so konstatirt der Berichterstatter der „Frankf. Ztg." auf die Gefahr hin, zu den Offiziösen des Herrn Miquel gerechnet zu werden, daß derselbe sich von der Nutzlosigkeit und Schädlichkeit des alten Sozialistengesetzes schon zu einer Zeit überzeugt hatte, als seine damaligen Parteigenossen (d. h. die Nationalliberalen) es noch lebhaft vertheidigten. Es sei kein besonderes Geheimniß, daß der Reichstagsabg. Dr. Miquel im Winter 1890 einen hervorragenden Antheil an dem Scheitern des Sozialistengesetzes gehabt hat und daß namentlich ihm es zu danken sei, daß die nationalliberale Partei gegen den Ausweisungsparagraphen stimmte, wodurch hauptsächlich das Gesetz zu Fall gekommen ist. Die damalige Thätigkeit Miquels habe sich weniger öffentlich als im Stillen abgespielt und sich auch wohl noch weiter darauf erstreckt, daß kein Versuch gemacht wurde, das gescheiterte Gesetz im nächsten Reichstag wieder aufzunehmen. Minister Miquel müßte aber inzwischen seine grundsätzlichen Anschauungen geändert haben, wenn er jetzt für die Bekämpfung sozialistischer und anarchistischer Gefahren durch Spezialgesetze einträte; Anzeichen seien aber noch nicht erkennbar.

Diese Reminiscenzen können wir unsererseits bestätigen; aber aus Aeußerungen, welche Herr Dr. Miquel 1890 als Reichstagsabg. im Foyer des Reichstags gethan hat, einen Schluß zu ziehen auf das, was er jetzt als Finanzminister zu thun oder zu lassen für angezeigt hält, erscheint durchaus unzulässig. Der Franzose drückt das so aus: Plusque ça change, plus c'est la même chose.

— Die Konferenz der preußischen Landesdirektoren in Königsberg i. Pr. hat sich, wie wir bereits mittheilten, am 4. d. Mts. mit der Frage wegen der Hilfsbedürftigkeit nach dem Gesetze vom 11. Juli 1891 beschäftigt, und es wurde eine Uebereinkunft auf mildere Auslegung für die Beurtheilung der Hilfsbedürftigkeit bei Unterbringung in Anstalten getroffen. Ueber den Zweck dieser Uebereinkunft wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Durch das Gesetz vom 11. Juli 1891 ist die frühere Befugniß der Landarmenverbände, die Fürsorge für hilfsbedürftige Geisteskranke, Idioten, Epileptische, Taubstumme und Blinde an Stelle der Ortsarmenverbände zu übernehmen, vom 1. April 1893 ab in eine Verpflichtung der Landarmenverbände umgewandelt und den Landarmenverbänden innerhalb des preußischen Staates abweichend von den Bestimmungen des Unterstützungswohnsitzgesetzes vom 6. Juni 1870, in Beziehung auf diesen Zweig der öffentlichen Armenpflege ein unmittelbarer Rückgriff gegen einander eingeräumt. Im Zusammenhang mit diesen Aenderungen des Armenrechts und im Hinblick auf die Verschiedenheit der Verhältnisse und namentlich der Preise in den preußischen Provinzen ist zugleich in dem erwähnten Gesetze die Bestimmung getroffen, daß über die Aufnahme und Entlassung der Anstaltspflegebedürftigen, wie über die Höhe der zu erstattenden Kosten Bestimmungen aufgestellt werden sollen, die der Genehmigung der zuständigen Minister unterliegen. Um ihrer Verpflichtung nachzukommen, haben die Landarmenverbände Anstalten errichtet oder Häuser angekauft, die zur Aufnahme der bezeichneten Kranken geeignet sind. Da die Benutzung der unter Aufwendung bedeutender Geldmittel hergestellten Anstalten nicht den gehegten Erwartungen entspricht, so empfiehlt sich eine mildere Beurtheilung der Hilfsbedürftigkeit. Uebrigens ist auch vielfach aus Unkenntniß die Stellung von Aufnahmeanträgen seitens der Kranken oder deren Angehörigen unterblieben.

— Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei, welcher am 22., 23. und 24. September in Eisenach stattfindet, wird sehr zahlreich besucht werden. Mehrfachen Anfragen gegenüber macht die „Freis. Ztg." darauf aufmerksam, daß diejenigen Parteigenossen, welche 1890 bis 1893 dem Reichstag angehört haben, und ebenso die Reichstagskandidaten der Partei bei den Wahlen im Sommer 1893 ohne weiteres berechtigt sind zur Theilnahme am Parteitag. Außerdem können bekanntlich aus jedem Reichswahlkreise drei Delegirte der Partei erscheinen. Dieselben müssen in dem betreffenden Wahlkreise ihren Wohnsitz haben. Die Mitglieder der Reichstagsfraktion und der Landtagsfraktionen der Partei sind selbstverständlich Theilnehmer des Parteitages.

— Rudolf v. Bennigsen vollendet heute sein siebzigstes Lebensjahr. Die engeren Parteigenossen des Oberpräsidenten von Hannover begehen diesen Tag mit besonderen Feierlichkeiten. Aber auch über die Grenzen der nationalliberalen Fraktion hinaus gedenkt man heute gern der hohen Verdienste, die sich der ehemalige Leiter des deutschen Nationalvereins und des preußischen Abgeordnetenhauses um die liberale und die deutsche Sache erworben hat. In dem Kampf zwischen Amt und Ueberzeugung war Bennigsen schon in jungen Jahren nie zweifelhaft; er warf die Fesseln der Büreaukratie von sich und trat an die Spitze der hannoverschen Demokratie gegenüber der Mißwirthschaft des Ministeriums Borries. In diesem ruhmreichen Kampfe wurzelt die Volksthümlichkeit, deren sich Bennigsen in seiner Heimath erfreut. Aber sein Gesichtskreis war weiter als das Welfenland; lange bevor der Gedanke der deutschen Einheit hoffähig war, gründeten Bennigsen und Schultze-Delitzsch den Nationalverein, der in den meisten deutschen Staaten alsbald verboten, verfolgt, geächtet wurde. Als die Zeit erfüllt und Königgrätz geschlagen war, suchte Bennigsen, wiederholt vom preußischen Ministerpräsidenten zu Rathe gezogen, eine neue Form für die Bethätigung seiner Anschauungen in der nationalliberalen Partei, zu deren Gründern er gehört. Kein Staatsmann hat dem Fürsten Bismarck freudiger seine Unterstützung, bis zur Selbstverleugnung, geliehen als Rudolf v. Bennigsen. Und dennoch schied selbst Bennigsen verstimmt vom politischen Schauplatz, weil mit dem eisernen Kanzler kein Auskommen sei, und — ohne ihn auch nicht. Die Träume von einer Vizekanzlerschaft, einer Ministerschaft Bennigsens waren Schäume. Erst an der Schwelle des biblischen Alters wurde der Führer der nationalliberalen Partei, dem Kaiser Friedrich als dem geschichtlichen Vertreter des deutschen Einheitsgedankens einen hohen Orden verliehen hatte, wenigstens an die Spitze einer Provinz gestellt. So weit wie sein beweglicher Genosse Miquel sollte er es nicht bringen. Denn so vieler Kompromisse Urheber Bennigsen auch ist, er ist immer liberaler und fester als sein Jugendfreund gewesen, ohne je gleich ihm für den Kommunismus geschwärmt zu haben. Doch Bennigsen hat des Amtes nie begehrt, und wenn es ihm heute im politischen Kampfe hinderlich wäre, so schreibt die „Voss. Ztg.", er würde es unbedenklich preisgeben. Seine Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit werden auch von seinen politischen Gegnern ohne Vorbehalt anerkannt. Seine mannhafte Haltung bei dem Schulgesetz des Grafen Zedlitz, seine jüngste Absage an die Agrarier sind noch unvergessen. Bennigsen persönlich ist auch liberaler geblieben als die Masse der nationalliberalen Partei, der er nur zu oft um der Einigkeit willen gefolgt ist, wo er sie nicht führen konnte. Eine imponirende Erscheinung, ein glänzender Redner, hat Bennigsen im letzten Menschenalter nicht selten Töne angeschlagen, die in der Seele des Volkes wiederklangen. Auch die entschiedenere Linke schließt sich daher dem Wunsche an, daß dem hervorragenden Volksvertreter noch ein langer, heiterer Lebensabend beschieden sein möge.

— In Pinneberg-Elmshorn dürfte demnächst wieder eine Ersatzwahl für den eben erst vom Wahlkreise erkorenen sozialdemokratischen Abgeordneten v. Elm nothwendig werden. Das „B. T." erhält nämlich aus Altona folgende überraschende Mittheilung:

Dem in der Stichwahl zum Reichstagsabgeordneten gewählten Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, Zigarrensortirer von Elm, soll es unmöglich sein, seine deutsche Nationalität nachzuweisen, da sein Vater ein geborener Däne war und sich nicht naturalisiren ließ. In Folge dessen ist er, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, ebenfalls ein Ausländer.

Wenn sich diese Nachricht bestätigt, würde selbstverständlich die Wahl v. Elms ungiltig sein.

— Die „Juristische Wochenschrift" bringt jetzt die beiden letzten Gutachten, die der Vorstände der Anwaltskammern zu Hamm und Kassel betreffend die Reform der Anwaltschaft. Beide erkennen die Nothwendigkeit des gesetzlichen Einschreitens ein. Die Einführung des numerus clausus wird nicht befürwortet, resp. konnte man zu positiven Vorschlägen betreffend die Art seiner Einführung nicht gelangen. Die Einführung einer Vorbereitungszeit (im Justizdienst, Verwaltungsdienst oder als Gehilfe eines Rechtsanwalts) wird in beiden Gutachten empfohlen, von Hamm eine zweijährige, von Kassel eine mindestens einjährige.

— Vom 15.—17. Juli d. J. findet der 14. deutsche Glasertag in der Centralhalle zu Leipzig statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reiche. Der deutsche Glaserverband zählt zur Zeit ca. 1700 Mitglieder, besitzt eine eigene Glasversicherung, ferner eine gut fundirte Sterbekasse, sowie ein eigenes Fachblatt „St. Lucas". Mit dem Glasertage ist eine Fachausstellung verbunden, zu welcher bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind.

Italien.

* Parlament und Presse in Italien beschäftigen sich in diesem Augenblicke mit nichts Anderem, als mit den Maßregeln gegen die Anarchie. Auch die äußerste Linke wird, wie Cavallotti erklärte, die Gesetzvorlage Crispis wider die Anarchie in manchen Theilen gutheißen, sie protestirt jedoch lebhaft gegen den Paragraphen über den Zwangswohnsitz. Diesem Paragraphen zufolge sollen jene der Anarchie Verdächtigen, die aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurden, von einer Provinzial-Kommission einen Zwangswohnsitz zugewiesen bekommen. Man hat dabei namentlich im Auge Häupter, Förderer und Mitglieder von Verbindungen, die den gewaltsamen Umsturz wollen. Die öffentlichen und privaten Versammlungen dieser Gesellschaften sollen verboten werden. Die zum Zwangswohnsitze verurtheilten sind der bürgerlichen Rechte beraubt. Dieses Gesetz soll sofort in Kraft treten und bis zum 31. Dezember 1895 in Kraft bleiben. Die neuen Kampfgesetze gegen die Anarchie bilden eine verschärfende Novelle zum Strafgesetzbuche. Von besonderer Wichtigkeit ist der Artikel, der die Delikte der Beurtheilung der Schwurgerichte entzieht und den Strafgerichten überweist. In dem motivirenden Berichte betreffs der Ueberweisung der anarchistischen Preßdelikte von den Schwurgerichten an die Strafkammern heißt es:

„Da die mündliche Aufreizung zu Verbrechen, die mündliche Propaganda der Unordnung und des Aufruhrs nach dem Gesetze der Beurtheilung der Strafgerichte unterstellt ist, so ist nicht einzusehen, weshalb das gleiche Delikt, wenn es durch die Presse begangen wird, vor die Schwurgerichte kommen soll. Es kann nicht angehen, daß der Schuldige sich gewissermaßen in öffentlicher Verhandlung miteinem politischen Glorienscheine umgiebt."

Rußland und Polen.

⚡ **Riga,** 8. Juli. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Die gesammte maßgebende russische Presse hat ihre schroffe Stellung gegen Bulgarien nun schon längst gewechselt. Bulgarien wird jetzt zart und mild behandelt, in der Hoffnung, daß es mit Rußland ein Freundschaftsbündniß eingehen möchte. Die „Nowoje Wremja" ließ unlängst, wie berichtet, einen Spezialkorrespondenten nach Sofia gehen, der vom Prinzen Ferdinand empfangen wurde und die Aufgabe hat, die Stimmung in den bulgarischen Regierungssphären herauszuwittern. Jener Korrespondent weiß seinem Blatte denn auch für die russische Sache allerhand Günstiges zu drahten, wie von entschieden russenfreundlichen Inklinationen der Regierung, wie im Volke. Der „Swjet" besieht sich die bulgarische Sache auch mit geneigtem Herzen. In seiner neuesten Ausführung giebt er zwischen den Zeilen der russischen Regierung den Rath, sie möge sich zu einer Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürst von Bulgarien entschließen. — Ich habe schon über landwirthschaftliche Nöthen Rußlands berichtet, aber ich muß es doch wieder thun, da die Hiobsbotschaften aus dem Reichsinnern fortdauern. Bereits einen ganzen Monat geht täglich Regen nieder in den Gebieten von Charkow, Woronesch, Tschistopol, Petrowsk (im Gouvernement Saratow), Jelez und Zarizyn. Der überreichliche Regen hat dem Wintergetreide großen Schaden zugefügt; die Aehren sind mehr oder weniger leer und Hafer und Gerste beginnen gelb zu werden. Die landwirthschaftliche Frage hält derzeit alle Gemüther in Spannung. Das Ministerium des Innern empfängt täglich Klageschriften und Vorschläge aus verschiedenen Gouvernements. Viel Beachtung und Interesse hat ein Vorschlag des Gouverneurs von Perm gefunden, welcher dahin geht, daß die Regierung den Getreideverkauf des Reiches bei sich in Kommission nehme, um somit gegen die niedrigen Getreidepreise zu wirken. Die Regierung ihrerseits ist mit dem Plane beschäftigt, zur allgemeinen Richtschnur für die zur Unterstützung der Landwirthe ergriffenen Maßregeln besondere landwirthschaftliche Gouvernements-Komitees und überdies noch Bezirkskomitees zu bilden. Der Dirigirende der Reichsdomänen soll der Führer und Leiter der Gouvernementskomitees werden, deren Mitglieder der zuständige Gouverneur, der Adelsmarschall und anderen Staatsbeamten sein sollen.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 8. Juli. Der hiesige Arbeiterverein „Schutz der Arbeiter" hat drei Prämien im Betrage von 500, 300 und 200 Kronen ausgesetzt für die beste Bearbeitung einer Preisaufgabe über Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Das Komitee zur Prüfung der Arbeiten besteht aus dem Abgeordneten Direktor Bramsen, dem Nationalbank-Direktor Ström und dem Professor Westergaard.

Afrika.

* Aus Marokko kommt die Meldung, daß die von Muley Oman, einem Onkel des jungen Sultans, befehligten Streitkräfte in Beni-Mesquin angegriffen worden sind. Sie verloren dabei 200 Mann und eine Baarsumme von 13 000 Duros. Muley Oman mußte den Rückzug antreten und vereinigte sich mit den Sultanstruppen in Rabat.

Kleines Feuilleton.

* **Nichtpreußen an preußischen Universitäten.** Die „Statist. Korr." weist nach, daß die Benutzung der preußischen Universitäten durch Nichtpreußen in den letzten 25 bis 30 Jahren sehr gestiegen ist. Von 1866/67 bis 1890/91 hat sich die Zahl der auf den preuß. Universitäten studirenden Preußen von 6300 auf 11 204, die der Nichtpreußen von 950 auf 2234 gehoben. Die Nichtpreußen machten aus in den Jahren 1886/87 bis 1890/91 in der evangelisch-theologischen Fakultät durchschnittlich 12,89 Proz. gegen 10,51 im Durchschnitt der Jahre 1866/67 bis 1870/71, in der katholisch-theologischen Fakultät 4,43 gegen 2,95 Proz., in der juristischen 16,72 gegen 14,99, in der medizinischen 14,11 gegen 10,12, in der philosophischen 22,96 gegen 17,45 und in allen Fakultäten zusammen 16,63 gegen 13,10 Proz. In demselben Verhältnisse, wie der Besuch der Nichtpreußen hiernach zugenommen hat, hat natürlich der Antheil der Preußen an der Gesammtzahl der Studirenden abgenommen.

* **VI. deutsches Bundes-Kegeln in Dresden.** Angesichts der großartigen Vorkehrungen, welche die Festausschüsse für das 6. deutsche Bundeskegeln in Dresden treffen, dürfte es angezeigt erscheinen, etwas Näheres über die Kreise zu hören, welche diesen urdeutschen Sport betreiben. Der Hauptsitz derselben ist Norddeutschland. Hier haben sich im Laufe der Jahre 25 Verbände gebildet, und 50 Einzelklubs verfolgen dieselben Ziele wie die Verbände. Nach einer unlängst vorgenommenen Zählung und Schätzung umfaßt der Bund rund 7313 Mitglieder. Der Verband Dresden, der diesmal den festgebenden Verband bildet, zählt gegenwärtig 69 Klubs mit 709 Mitgliedern. Die anderen Verbände haben zum Theil dieselben oder noch eine größere Mitgliederzahl aufzuweisen, so Hannover 1490, Berlin 920, Hamburg 564, Magdeburg 405, Leipzig 363 u. s. w. Der Garantiefonds hat sich nach den neuesten Angaben auf 51 755 Mk. gehoben. In den einzelnen Ausschüssen herrscht ununterbrochen die regste Thätigkeit; von einzelnen kann man behaupten, daß sie sich in Permanenz erklärt haben, um ja alle Aufgaben rechtzeitig erledigen zu können. Den äußeren Glanzpunkt des Bundeskegelfestes wird der große Festzug am nächsten Sonntag bilden, der nach Bewältigung aller Vorarbeiten nunmehr in seiner Hauptsache feststeht. Der Festausschuß hofft, daß wenn alle Verpflichteten ohne Ausnahme sich an dem Umzuge durch die Stadt betheiligen, der Zug eine Stärke von mindestens 3000 Köpfen erreichen wird. Die Eröffnung des Zuges geschieht durch einen Herold in reicher altdeutscher Tracht mit dem Dresdener Stadtwappen auf der Brust, worauf in gleicher reicher Tracht das Trompeterkorps des Gardereiterregiments folgt. Es erscheint nun der Herold der Stadt Hildesheim, dem das Symbol des Bundes: das deutsche Kegelspiel, durch prächtig gekleidete Pagen voraufgetragen wird. Hierauf erscheint Keglerkönig Wilhelm Bade-Hannover mit seinem Stabe in einem Vierspänner, ferner der Wagen mit den Präsidenten des Bundes und des Verbandes Dresden, denen das Bundesbanner vorausgefahren wird. Als Verkörperung des Kegelspiels erscheint ferner zum ersten Mal eine Frauengestalt, die „Kegelitia", auf weißem Zelter unter einem mit allen Emblemen des Kegelsports geschmückten Baldachin, der von Pagen in Festtracht getragen wird. Den Glanzpunkt des ganzen Festzuges bildet aber die große Gruppe „Germania", den deutschen Kegelsport beschützend. Dieselbe wurde nach den Angaben des Festzugs-Vorsitzenden und einer Skizze des Herrn Professors Rentzsch entworfen. Dem prachtvoll geschmückten, sechs Meter hohen Festwagen, welcher von acht reichgeschirrten Rossen gezogen wird, reitet ein Herold in den deutschen Farben voraus. Auf hohem festlich geschmückten Throne steht die Germania als Schutzherrin des deutschen Kegelsportes. Ihr zu Füßen sitzend zwei reichgeschmückte Gestalten, das Kamm- und Lübeckerspiel verkörpernd, während an der Spitze des Wagens die Fortuna in Lebensgröße ihre Gaben ausstreut. Die rechte und linke Seite des Wagens ist zu zwei Kegelbahnen umgebildet, auf denen fröhliches Leben herrscht. Gnomen üben sich im Kegelspiel, und zwar die eine Hälfte auf einer Asphalt-, die andere auf einer Bohlenbahn. Der Wagen selbst ist sehr reich dekorirt und trägt die Wappen aller sich am Fest betheiligenden Städte. Ueber das Bundeskegeln selbst sei bemerkt, daß im Zoologischen Garten zwei an Ausdehnung mächtige, aus Balkenwerk und Brettern hergestellte Holzhallen errichtet sind, welche zum bevorstehenden Keglerbundesfeste der Masse der dem wirklichen Kegelsport huldigenden Theilnehmern Gelegenheit bieten sollen, ihre Geschicklichkeit im Wettbewerb zu messen. Die erste große Halle bedeckt einen Flächenraum von 1720 Quadratmeter Bodenfläche und enthält nicht weniger als 23 Bahnen, die in der Haupthalle und in einem Flügelbau untergebracht sind. Die Eingangshalle enthält 8 Ehrenbahnen, von denen vier in Asphalt und vier in Bohle hergestellt sind. Zwischen denselben liegen in der Mitte derselben zwei Herkulesbahnen, auf denen mit besonders schweren und großen Kugeln und nach ebenfalls großen und schweren Kegeln geschoben wird. In dem großen Flügelbau sind 13 Bahnen untergebracht. Um den Nichtkeglern und Besuchern des Festes Gelegenheit zu geben, den einzelnen Momenten des Kegelkampfes beiwohnen zu können, sind auf den Dresdener Bahnen besondere Zuschauerräume geschaffen, von denen aus man die Vorgänge auf sämmtlichen Einzelbahnen leicht und bequem übersehen kann. Die Bahnen haben durchschnittlich eine Länge von 28 Meter, diejenigen der Hannoveraner dagegen eine solche von 29½ Meter. Die zweite Kegelhalle enthält 11 Bahnen. Jede Bahn erhält am Ende einen Anzeiger, welcher genau die Zahl der gefallenen Kegel angiebt. Welche Summen der Bau der Hallen gekostet, mag aus der Thatsache hervorgehen, daß der Rohholzwerth derselben allein 12 000 Mark beträgt. Bei der Vergebung des Baues bewegten sich die Angabe der Preise zur Ausführung desselben zwischen 16 000 bis 32 000 Mk.

* **Das große Sängerfest des „Nordamerikanischen Sängerbundes",** welches in diesem Jahre in Newyork stattfand, ist nun zu Ende. Es war materiell und künstlerisch ein großer Erfolg. Die Konzerte im „Madison Square Garden", wo 15 000 Zuhörer untergebracht werden können, waren stets bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Korrespondent der „Magdeb. Ztg." findet jedoch Anlaß zu einigen Beschwerden. Er schreibt: „Was die Leistungen des Massenchors von mehr als 10 000 Sängern im a capella-Gesang sowohl als in Kompositionen mit Orchester anbetrifft, so herrscht nur eine Stimme. Sie waren einfach erstaunlich, manchmal überwältigend. Unter den a capella-Nummern boten dies besonders Max Spickers „Die Tage der Rosen" und das Volkslied „In einem kühlen Grunde", während Frank van der Stuckens „Bundeshymne" und Heinrich Zöllners „Preis der deutschen Musik", beide für Chor, Soli und Orchester, und der „Pilgerchor aus Tannhäuser" eine ganz gewaltige nachhaltende Wirkung erzielten. Wegen der reinen Orchesternummern, die eine viel zu große Anzahl undeutscher Werke enthielten, werden die Väter des Programms noch einen Tanz mit der Presse erleben. Beethoven, Schumann, Brahms fehlten ganz, dagegen wurde ein ganzer Cyklus von Hektor Berlioz und ebenso von Jules Massenet aufgeführt. Man komponirte Hymnen zum Preise der deutschen Musik, verjagte aber ihre Heroen vom Programm und überließ es zu einem namhaften Theile Franzosen und Italienern. Niemand wird solche Handlungsweise der musikalischen Leiter eines durchaus deutschen Festes billigen können, zumal wir hier Gelegenheit haben, die Meister aller Nationen in einer endlosen Zahl von Konzerten zu hören. Die Mitwirkung von italienischen und französischen Solisten war ebenfalls nicht angebracht bei einem deutschen Sängerfeste. Waren deutsche Sänger hier nicht zu haben, so konnte man sie von Deutschland kommen lassen, wo sie im Sommer gewiß billig gefunden werden konnten. An dem ungeheuren Erfolge des Festes ändern diese Taktlosigkeiten nichts, aber ihre offene Besprechung ist nöthig, um Wiederholungen vorzubeugen in einem Lande, in welchem das Deutschthum auf Schritt und Tritt um seine Existenz kämpfen muß und beim Aufhören der deutschen Einwanderung seine Hauptstütze verlieren wird. Herr Richard Katzenmeyer, der geniale Präsident der Newyorker Festbehörde, betonte die dem Deutschthum drohenden Gefahren in einer von glühendem deutschamerikanischem Patriotismus getragenen Rede beim Kommers im Palaste des „Arion", die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Der Ton, den die amerikanische Presse dem Feste gegenüber einhält, ist im Ganzen wohlwollend, doch ist das Verständniß des deutschen Gemüthslebens in vielen Redaktionen nur schwach.

Lokales.

Posen, 10. Juli.

* Wie aus unserem Inseratentheil ersichtlich, erläßt der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine Bekanntmachung, wonach rüstige Aerzte aufgefordert werden, sich bei den Herren Regierungspräsidenten ihrer Wohnbezirke zu melden; mit diesen Aerzten sollen im Falle einer Verbreitung der Cholera in diesem Jahre die an den Binnenschifffahrtsstraßen einzurichtenden Stationen zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der Schiffsbevölkerung und zur Desinfektion der Fahrzeuge besetzt werden.

---

mn. **Verlängerung der Sommerferien.** Wie wir in Nr. 469 dieser Zeitung mittheilten, beginnen für die höheren Lehranstalten und für die Volksschulen in denjenigen Städten der Provinz Posen mit höheren Lehranstalten die diesjährigen Sommerferien am künftigen Freitag, 13. Juli, nach Schluß des Unterrichts und dauern bis einschließlich Montag, 13. August, so daß der Unterricht am 14. August wieder seinen Fortgang zu nehmen hat. Tags darauf, Mittwoch, 15. August ist aber der katholische Feiertag Maria Himmelfahrt, an welchem der Unterricht am Marien- und Berger-Real-Gymnasium, am Lehrerinnen-Seminar und der Luisenstiftung sowie an sämmtlichen hiesigen städtischen Schulen wieder ausfallen muß. — Mit Rücksicht hierauf und in Würdigung des Umstandes, daß durch Inanspruchnahme des Dienstags für den Schulunterrichtsbeginn der Sache selbst nicht der geringste Vortheil erwächst, wenn der darauf folgende Tag wiederum ein schulfreier katholischer Feiertag ist, hat das königliche Provinzialschulkollegium auf Antrag des Direktors der betreffenden Lehranstalt, Schulraths Baldamus, genehmigt, daß die Sommerferien für das Lehrerinnenseminar und die Luisenstiftung hierselbst bis einschließlich Mittwoch, 15 August, zu dauern haben und daß der Unterricht erst am Donnerstag, 16. August, wieder zu beginnen hat. — Wir können diese praktische Entschließung der Provinzialschulbehörde nur rühmen, wollen aber auch mit unserer Verwunderung darüber nicht zurückhalten, daß die Leiter der übrigen auch von katholischen Schülern zahlreich besuchten höheren Lehranstalten und der städtischen Schulen hierselbst nicht dem Beispiele des Herrn Schulraths Baldamus gefolgt sind und für ihre Anstalten bezw. Schulen eine gleiche Ausdehnung der Sommerferien bei den vorgesetzten Schulbehörden erwirkt haben. Sicherlich wird kein einsichtsvoller Schulmann — und dazu zählen wir selbstverständlich die Leiter unserer höheren Lehranstalten und unserer Stadtschulen insgesammt — sich der Ueberzeugung verschließen, daß diesmal der Schulanfang auf Dienstag den 14. August zu bestimmen, nicht absolut nothwendig gewesen, daß es vielmehr vorzuziehen ist, den Unterricht erst am Donnerstag, 16. August, wieder beginnen zu lassen. Sonst hieße es nur dem todten Buchstaben der Ferienordnung gerecht werden, nur den Schein wahren.

---

r. **Die Bauthätigkeit im Inundationsgebiete unserer Stadt** ist in diesem Jahre eine verhältnißmäßig geringe. In dem Stadttheile am linken Ufer der Warthe wird auf dem der apostolischen Gemeinde gehörigen, früher Schildschen Grundstücke, Lange Straße 4, wo im vorigen Jahre bereits ein mehrstöckiges Hintergebäude errichtet und mit dem Bau einer Kirche der Gemeinde begonnen wurde, gegenwärtig das alte Vordergebäude abgebrochen, und soll an Stelle desselben ein mehrstöckiges stattliches Wohnhaus errichtet werden. In dem Stadttheile am rechten Ufer der Warthe ist auf dem Kaufmann Elkelesschen Grundstücke, Wallischei Nr. 5, wo früher ein niedriges Wohngebäude stand, das bereits im Herbste v. J. abgebrochen wurde, in diesem Jahre ein vierstöckiges Wohngebäude mit einem kleinen Seitenflügel errichtet worden; auch soll auf demselben Grundstücke, mit der Front nach der Venetianerstraße noch ein zweites Wohngebäude gebaut werden, so daß also die Baufläche in ganz rationeller Weise ausgenutzt wird. Auf dem Grundstücke Wallischei 46 ist für die Taubesche Maschinenbau-Werkstatt mit Motoren-Betrieb ein Hintergebäude errichtet worden, und wird nunmehr an der Straße wohl auch ein Wohngebäude gebaut werden. Auf der Dominsel, wo im vorigen Jahre auf dem Grundstücke Nr. 14 ein Wohngebäude für Geistliche errichtet wurde, wird gegenwärtig auf dem Grundstücke Nr. 5 ein Wohngebäude gleichfalls für Geistliche gebaut. Darauf beschränkt sich in diesem Jahre bis jetzt die ganze Bauthätigkeit in dem Stadttheile auf dem rechten Ufer der Warthe. Nachdem die Bauthätigkeit in diesem Stadttheile vor einigen Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen, ist seitdem eine Stockung eingetreten; doch ist zu hoffen, daß, sobald erst das Eindeichungsprojekt ausgeführt wird, auch in diesem Stadttheile, wo die Grundstücke verhältnißmäßig noch billig sind, und Wohnungen von drei Zimmern und Küche im ersten Stockwerke zu 450—475 M. vermiethet werden, eine regere Bauthätigkeit sich entfalten wird. Auf der Wallischei sind noch zahlreiche Grundstücke mit alten niedrigen, baufälligen Gebäuden vorhanden, welche in ähnlicher Weise, wie dies bei dem erwähnten Elkelesschen Grundstücke geschehen ist, durch Abbruch der alten Gebäude und Errichtung von neuen, mehrstöckigen Wohngebäuden nutzbringend verwerthet werden könnten.

r. **Von den seltenen Bäumen,** welche, wie in Nr. 466 und 469 der „Pos. Ztg." mitgetheilt, sich im hiesigen Zoologischen Garten befinden, steht der aus dem südlichen Nordamerika stammende Tulpenbaum bereits seit mehreren Jahrzehnten in dem Garten. Er hat dort, und zwar in dem Garten des Bahnhofs-Inspektors, schon vor dem Jahre 1870, d. h. also bevor der neue jetzige Bahnhof eröffnet wurde, gestanden und alljährlich geblüht. Gepflanzt mag dieser seltene Baum wohl zu der Zeit sein, wo der Bahnhofsgarten, welcher bekanntlich den ältesten Theil des jetzigen Zoologischen Gartens bildet, angelegt wurde. Da die Stargard-Posener Bahn i. J. 1848 eröffnet und wohl gleichzeitig der Bahnhofsgarten angelegt wurde, der von vornherein ein vom Posener Publikum stark besuchter Vergnügungsgarten war, so mag der Tulpenbaum gegenwärtig ca. 45 Jahre alt sein. Dieser nordamerikanische Fremdling hat sich bei uns ganz gut akklimatisirt, und mehrere recht strenge Winter überstanden. — Was die echten Kastanienbäume im Zoologischen Garten betrifft, so giebt es derartige Bäume in vielen Gegenden des westlichen Deutschlands, welches bekanntlich ein milderes Klima hat. An der Bergstraße, am Westabhange des Odenwaldes, wachsen viele Edelkastanien; ebenso wandert man im Taunus (bei Frankfurt a. M.) von Königstein nach Kronberg (einem beliebten Ausflugsort der Frankfurter) im Juli durch ein Thal mit prächtig gelb blühenden Edelkastanien, die vor einigen Jahrhunderten durch die Ritter von Kronberg dorthin verpflanzt worden sind und deren Früchte (Maronen) gegenwärtig von dort aus in großer Menge versandt werden.

—n. **Der Posener Lehrerverein** hält Mittwoch Abend 8 Uhr im Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung ab. In derselben werden die Statuten der zu gründenden Lehrer-Begräbnißkasse berathen und beschlossen werden.

O. **Schulausflüge.** Die vier untersten Klassen der Mädchen-Mittelschule unternahmen heute Nachmittag mit Musik einen Spaziergang nach Urbanowo. Von der V. Stadtschule begaben sich die sechsten Klassen nach St. Domingo an der Eichwaldstraße. Auch diese Schulabtheilung zog unter Musik hinaus.

* **Der Maigang** der Sonntagsschule der evang. Garnisonkirche fällt am Mittwoch, den 11. d. Mts. aus.

p. **Die nächste Hufschmiedeprüfung** findet vor der Prüfungs-Kommission hierselbst Schießstraße Nr. 6 am Sonnabend, den 25. August d. J., Vormittags 8 Uhr statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühren von 10,05 M. bis zum 1. August d. J. frankirt an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, königl. Departements-Thierarzt Heyne, hier, zu richten. Wer sich der Prüfung schon einmal erfolglos unterzogen hat, hat einen Nachweis über Ort und Zeitpunkt der früheren Prüfung, sowie über die berufsmäßige Beschäftigung nach diesem Zeitpunkte zu erbringen.

r. **Wilda,** 10. Juli. [Dankschreiben aus der Reichskanzlei. Schulspaziergang. Unfall. Von der Sperrung des Wildathores.] Aus der Reichskanzlei ist unterm 6. d. M. bei dem hiesigen Gemeindevorstande ein Schreiben eingelaufen, nach welchem die Mittheilung desselben, daß durch Beschluß der Gemeinde-Verordneten-Versammlung einer neu angelegten Straße der Name „Caprivi-Straße" gegeben worden ist und die hierbei zum Ausdruck gebrachte Gesinnung den Reichskanzler sehr erfreut hat; der Reichskanzler habe den Auftrag gegeben, der Gemeindevertretung seinen verbindlichsten Dank mit dem Hinzufügen auszusprechen, daß er der Gemeinde Blühen und Gedeihen wünsche und ihrer weiteren Entwicklung mit Interesse folgen werde. — Die hiesige Gemeindeschule unternahm heute den üblichen Spaziergang nach dem Viktoriapark an der Eichwaldstraße. — Gestern Vormittag fuhr ein Hartwigscher Cementwagen die steile Rochusstraße ohne Hemmung hinab, infolgedessen der Wagen ins Rollen kam und quer über die Kronprinzenstraße hinweg gegen die Barriere vor dem Klunderschen Grundstücke sauste, diese zertrümmerte und hierbei glücklicherweise noch dicht an der hohen Straßenböschung zum Stehen kam. — Die Sperrung des Wildathores für jeglichen Verkehr hat mannigfache Nachtheile im Gefolge. Die Fußpassage, welche durch die beim Fort Grolman gelegene Ausfallpforte und den Wallgraben führt, ist zur Nachtzeit fast ganz unbeleuchtet und wird aus diesem Grunde wie auch wegen des Umweges sehr ungern benutzt. Die verschiedenen Garten-Etablissements vor dem Thore klagen infolgedessen über das Ausbleiben des gewohnten Besuches, der sich bei längerer Dauer der Thorsperre zu einer empfindlichen Geschäftseinbuße gestalten dürfte. Es wäre erwünscht, wenn die Aufschüttung des Dammes so beschleunigt würde, daß zunächst wenigstens eine Passage für Fußgänger durch das Thor geschaffen werden könnte.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Danzig,** 10. Juli. Nach der „Danz. Ztg." hat der Kaiser auf die Einladung des westpreußischen Provinzialausschusses zu Festlichkeiten in Danzig gelegentlich der Kaisermanöver durch das Civilkabinet erwidern lassen, daß der Kaiser die Einladung mit herzlichem Danke ablehne, da der Monarch angesichts der bedrückten Lage des Ostens keine besonderen Aufwendungen für Festlichkeiten Seitens der Ostprovinzen wünsche, umsomehr als die Provinz Westpreußen vor zwei Jahren bei Gelegenheit des Besuches des Kaisers demselben ein glänzendes Fest bereitet habe.

Hannover, 10. Juli. Anläßlich der Feier seines 70jährigen Geburtstages empfing der Oberpräsident Dr. v. Bennigsen zahlreiche Deputationen im Oberpräsidium. Abg. Hobrecht begrüßte den Jubilar Namens der nationalliberalen Partei und überreichte ihm die Adresse des Parteivorstandes. Später wurde die Adresse der Partei der Provinz sowie des Reichstagswahlkreises verlesen. Die nationalliberale Partei spendete Rudolf v. Bennigsen zu seinem 70. Geburtstage einen Ehrenschrank aus Ebenholz mit Brillantintarsien und 6 silberne Leuchter. Finanzminister Miquel beglückwünschte den Gefeierten als persönlicher Freund. Unter den Gratulationsdepeschen befinden sich Depeschen des Großherzogs von Baden, sowie des Herzogs von Koburg-Gotha. Die Kapellen des Hannoverschen Füsilierregiments Nr. 10, sowie des 10. Feldartillerieregiments brachten dem Jubilar Ständchen dar. Ein Sängerchor trug mehrere Lieder vor.

Leipzig, 10. Juli. Das Reichsgericht verwarf die Revision Ahlwardts gegen das Urtheil des Landgerichts Berlin I, wodurch er wegen Beleidigung des preußischen Beamtenstandes zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war.

Leipzig, 10. Juli. Der Postassistent Ulrich, welcher am 20. Mai unter Mitnahme von 160 000 Mark unterschlagener Gelder geflüchtet und in Alexanderbad in Bayern verhaftet worden war, ist heute vom hiesigen Schwurgerichte wegen Unterschlagung im Amte, Unterdrückung von Briefen u. s. w. zu 7jähriger Gefängnißstrafe, Aberkennung der Ehrenrechte auf 10 Jahre und Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt worden. Ein Monat Untersuchungshaft ist ihm angerechnet worden.

Rom, 10. Juli. Der Papst empfing heute den österreichisch-ungarischen Botschafter, welcher sich auf Urlaub begiebt und den Coadjutor des Erzbischofs von Santa Fé de Bogota. Der Leibarzt des Papstes, Lappont, erklärte auf eine Anfrage, die Gerüchte über das Unwohlsein des Papstes für unbegründet. Der Papst habe unter der Hitze der letzten Tage nicht gelitten. In der nächsten Zeit wird der Papst die Villa Leo IV. in den vatikanischen Gärten als Sommerwohnung beziehen.

Petersburg, 10. Juli. Anderslautenden Meldungen gegenüber wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Gesundheitszustand des Ministers des Auswärtigen von Giers zufriedenstellend ist. Der Minister hat die Erledigung seiner amtlichen Geschäfte nicht unterbrochen.

Petersburg, 10. Juli. Die Stadt Rostow erhielt die Genehmigung zur Errichtung eines Hafenquais. Die Kosten belaufen sich auf 1 900 000 Rubel, die theils durch eine Anleihe (eine Million Rubel), theils durch eine Hafensteuer gedeckt werden. In Baku wird die Küstenfrachtfahrt durch neue Einrichtungen gefördert werden, wozu der Reichsrath 750 000 Rubel bewilligt hat. Die Hafenarbeiten dürften in zwei Jahren beendigt werden.

Sofia, 10. Juli. Die Gemeindewahlen ergaben den vollsten Sieg der Regierungspartei. 3205 Wähler, eine früher nie erreichte Zahl, gaben ihre Stimmen ab, davon fielen 3119 Stimmen auf die ersten offiziellen Kandidaten. Von 16 Kandidaten der Regierungsliste ist nur ein einziger durchgefallen. Statt seiner jedoch ein anderer Regierungskandidat gewählt worden. Unter den Kandidatenlisten war auch eine solche „unabhängiger Regierungsfreunde"; es wird versichert, daß die Anhänger Stambulows für die letzteren stimmten. Die Wahlen vollzogen sich in vollkommener Ordnung und Freiheit, was die Thatsache beweist, daß verschiedene Listen und Kandidaturen bestanden. Die Menge nahm das Resultat enthusiastisch auf, freudige Kundgebungen werden vorbereitet. (?)

Chicago, 10. Juli. Eine zweite Proklamation des Präsidenten Cleveland wird in Dacotah, Montana, Idaho, Washington, Wyomnig, Colorado, Californien, Utah und Neumexiko veröffentlicht werden. General Milie telegraphirte an Cleveland, in Chicago sei alles ruhig. Mehrere Arbeitersyndikate erklärten, daß sie bereit wären, die Regierung zu unterstützen. Die Lage an der Küste des Stillen Ozeans scheint sich gebessert zu haben, dagegen nimmt die Erregung in den Bergwerksdistrikten von Illinois in besorgnißerregender Weise zu. In Westville hielten die Bergarbeiter einen Personenzug an und machten einen Angriff auf die Begleiter und die Insassen. Ein Mädchen und eine Frau wurden getödtet, ein Mann verwundet. Zwei Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 10. Juli, Nachmittags.

*) Der Bundesrath erklärte sich gestern mit dem Abschluß des Abkommens zwischen dem Reich und Spanien betreffs der Bestimmungen über die gegenseitige Auslieferung der Deserteure der Kriegsmarine einverstanden.

Der Direktor im Kultusministerium, Kuegler, erklärte der „Post" zufolge bei der Ueberreichung der Petition der Landlehrer in der Lehrer-Besoldungsfrage, ein hierauf bezügliches Gesetz sei bestimmt zu erwarten, wobei auch die Wünsche der Landlehrer Berücksichtigung finden würden.

Der „Reichsanz." veröffentlicht eine königliche Ordre, wonach bis zur anderweitigen Regelung des Apothekenwesens denjenigen Apothekern, welchen in Zukunft eine Konzession verliehen wird, die Präsentation des Geschäftsnachfolgers nicht mehr gestattet ist.

Gegenüber den in der Presse ausgesprochenen Vorwürfen, das Reichsschatzamt habe versucht, den Zweck der Erhebungen über die Tabakindustrie zu verschleiern, weist die „N. A. Ztg." auf die Erklärung des Vertreters der Reichsregierung in der Budgetkommission vom 16. April hin, daß nach Auffassung der verbündeten Regierungen auf die stärkere Belastung des Tabaks nicht verzichtet werden könne und betont zur Erhebung, sie sei unzweifelhaft durch Ansuchen an die verbündeten Regierungen hervorgerufen worden. Die Industrie dürfte ein besonderes Interesse an der richtigen Beantwortung der gestellten Fragen haben.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Das sonst am Ende der Tagung des Parlaments übliche Ministerbanket in Mansionhouse fällt in diesem Jahre aus, nachdem der Premier Lord Rosebery, die für den 1. August ergangene Einladung des Lordmayors abgelehnt hat mit der Begründung, daß der Stand der Staatsgeschäfte dem Minister nicht erlaube, dem Bankete beizuwohnen.

*) **Für einen Theil der Auflage wiederholt.**

Berlin, 10. Juli, Abends.

Am Sonntag Nachmittag hat sich ein 19 Jahre alter Portepee-Fähnrich Th., der sich bei seinen Eltern in Berlin aufhielt, erschossen. Ungünstiger Ausfall der Offiziersprüfung soll der Anlaß zur That gewesen sein.

Zum Kommentator des Johanniterordens für die Provinz Posen ist vom Herrenmeister Prinz Albrecht der Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorf ernannt worden; zu Ehrenrittern wurden aus der Provinz ernannt Rittmeister a. D. Otto Heinrich Karl v. Treskow-Radojewo und der Rittmeister der Garde-Landwehrkavallerie Alexander v. Kalkreuth auf Kurzig bei Pieske.

Der Regierungsassessor Janssen aus Kiel ist der Regierung zu Bromberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Wien, 10. Juli. Wie der „N. Fr. Pr." aus Belgrad gemeldet wird, hat der Sultan dem serbischen Ministerpräsidenten Nikolajewitsch den Großkordon des Osmanieordens in Brillanten verliehen.

Toulon, 10. Juli. Der durch den Brand des hiesigen Marinearsenals angerichtete Schaden beträgt mehrere Millionen. Die Maschinenabtheilung und die Monteurwerkstatt sind vollständig zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Verwundet wurde Niemand.

Lyon, 10. Juli. Der gelegentlich der Unruhen vom 25. und 26. Juni verhaftete Direktor des Journal „Peuple" wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung der Polizei zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Haag, 10. Juli. Nach heute hier eingegangener amtlicher Depesche hat die nach der Insel Lombok entsandte Expedition bei ihrem Rekognoszirungszuge keinen Widerstand gefunden. Der Häuptling von Bali, ein Vasall des Sultans von Lombok, hat beschlossen, seine Truppen in Stärke von 1200 Mann durch niederländische Schiffe nach Bali zurückführen zu lassen, während er selbst in der holländischen Armee verbleibt.

Christiania, 10. Juli. Im Odelsthing wurde heute der Vorschlag des Konsulatsausschusses betr. die Aenderung des Konsulatsgesetzes berathen. Ein Antrag Schweiger, über den Vorschlag des Konsulatsausschusses in diesem Jahre nicht zu berathen, weil derselbe nicht genügend vorberathen sei, wurde verworfen. Gegen diesen Antrag stimmte die Linke, für denselben die Rechte und die Gemäßigten. Darauf wurden sämmtliche §§ des Ausschuß-Antrages mit den Stimmen der Linken gegen die Stimmen der Rechten und der Gemäßigten angenommen. Ferner nahm das Odelsthing den Gesetzentwurf über die Arbeiter-Unfallversicherung in der Fassung des Landsthings an.

Nach längeren Leiden verschied am 9. d. M., früh 8½ Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der frühere Fleischermeister 9006

Gottlieb Stein

im Alter von 67 Jahren.
Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Breslauerstraße 33 aus statt.

Heute Abend 6½ Uhr verstarb nach 2tägigem Leiden, in Folge Schlaganfalles, meine liebe, gute Schwiegermutter 9013

Friederike Abel,

geb. **Gramsch**,

was ich im Namen der Hinterbliebenen trauernd Freunden und Bekannten anzeige.

Buk, den 9. Juli 1894.

Carl Roestel.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Else Harlan mit Hrn. Fabrikbesitzer Lieut. d. Res. Alfred Winter in Dresden. Frl. Johanna Reuter mit Herrn Dr. Heinrich Ronte in Siegen-Barmen. Frl. Martha Richter mit Hrn. Kunstmaler Lieut. der Res. Carl Bähr in Wolmirsleben-Blankenburg a. H. Fräul. Else Holbein mit Hrn. Max Friedel in Gr. Lichterfelde-Schlachtensee. Frl. Elise Thum mit Hrn. Ernst Biernath in Berlin.

Verehelicht: Hr. prakt. Arzt Emil Heinze mit Fräul. Anna Schlecht in Pölbitz - Zwickau-Hohenstein. Herr Alfred Fuhrmann mit Fräulein Margarethe Melzer in Hannover-Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rittmeister Krüger in Ludwigsburg. Hrn. Apotheker Richter in Hartmannsdorf. Hrn. P. Schützler in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Grafen von der Schulenburg in Haus Hehlen. Hrn. Dr. O. Mertens in Erfurt. Herrn Reg.-Rath Lauenstein in Aurich. Hrn. L.-G.-Dir. Dr. Wagner in Zwickau. Herrn Ger.-Assessor Lemperz in Siegburg. Hrn. Prem.-Lieut. Czettritz in Cleve. Hrn. Dr. F. Ezold in L.-Reudnitz. Hrn. Adolf Höpfner in Berlin.

Gestorben: Herr Theodor Graf zur Lippe, königl. sächs. Herrenh.-Mitgl. in Teichnitz. Hr. Gutsbesitzer Friedr. Uhlemann in Wedding. Herr Dr. med. Friedr. Strauscheid in Köln. Herr Gerichts-Rath a. D. Eduard Pauly in Tilsit. Herr Karl Kootz in Berlin. Herr Ingenieur Carl T. Burchardt in Berlin. Frau Oberst Auguste Hesse, geb. Dellus in Waldhausen. Frau Anna Schwieger, geb. Borchert in Berlin. Frau Dorothea Gadcke, geb. Günther in Berlin. Frau Ernestine Werner, geb. Jaekel aus Berlin in Berka a. Ilm.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 11. Juli cr.:

Großes Militär-Konzert.

U. A.: Ouverture z. Op.: „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Chor der Friedensboten a. d. Oper „Rienzi" v. Wagner, Gr. Fantasie a. d. Op. „Die Medici" v. Leoncavallo. 9008

Anfang 5½ Uhr.
Vorverkauf für Kinder.
Abds. Illumination.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 7193

Hängematten

für Erwachsene und Kinder, aus guten Bindfäden und Schnüren gearbeitet, empf. zu bill. Preisen.
J. Gabriel, 6787
Markt- u. Breslauerstr.-Ecke.

Glauben Sie uns das: Sie können Ihren Zähnen keine grössere Wohlthat erweisen, als wenn Sie Sich an eine geregelte Zahnpflege mittels Odol gewöhnen.

Abdrücke wissenschaftlicher Veröffentlichungen, aus welchen man diese Ueberzeugung selbst schöpfen kann, senden wir Jedem, der sich dafür interessirt, auf Wunsch gerne kostenfrei zu.

Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner, Dresden.

Wenn Sie Jagdflinten, Pürschbüchsen, Luftgewehre, Teschings etc. zu kaufen beabsichtigen, dann verlangen Sie, bitte, gratis und franco meinen neuesten illustrirten Preiscourant. **F. Peschke,**
8926 **St. Martin 21.**

Fahrräder aller Fabrikate. Sämmtliche Fahrradzubehörtheile. Reparatur-Werkstätte.
Emil Mattheus,
3713 Sapiehaplatz 2 a.

Hochfeines
Echt Nizza'er Oliven-Oel in exquisiter Qualität empfiehlt 8838
Jacob Appel.

Graue Haare

erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende, hell- od. dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant unschädl. Original-Präparat „Crinin". Pr. 3 M. **Funke & Co.**, Parfumerie hygiénique, **Berlin**, Wilhelmstr. 5. 8597

Porzellan-Bedarfsartikel neu angekommen.
Bekannt billigste Preise nur **Wasserstraße 12.**
Osw. Webers Porzellanmaler und Handlung. 8624

Eine noch wenig benutzte sehr praktische 9018
Bade-Einrichtung
ist umzugshalber sofort zu verk. Friedrichstr. 27.

Der Töchterhort Weiss'scher Stiftung in Weimar

8180
bietet **konfirmirten Töchtern** vorzüglichste, billigste Gelegenheit zur **gediegenen Ausbildung** in allen **praktischen, gewerblichen** sowie in sämmtlichen **wissenschaftlichen** und **fremdsprachlichen Fächern.** Ausführliche Prospekte mit Auskünften gratis durch **Fräulein Emilie Strecker.**

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht, ausdauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.

Goldene Medaille Venedig, Amsterdam 1894.

Crinol! Crinol!

Crinol! Crinol!

ist das erste antiseptisch wirkende

Haarwasser,

stärkt den Haarboden und verhütet das Ausfallen der Haare. Unentbehrlich für jeden Toilettetisch. Wäger's antiseptisches Haarwasser entfernt **Schuppen** und **Schinnen** und wird allen an schwachem Haarboden Leidenden zum Gebrauch empfohlen. Sehr **aromatisch riechend und erfrischend.**

Man achte auf obige Schutzmarke!

Preis einer Flasche mit Patentverschluss M. 1.50.

Zu haben in nachbenannten Verkaufsstellen:

In **Posen: Adolph Asch Söhne,** Alt. Markt 82; **K. Bestynski,** Halbdorfstr. 3; **Czepczynski & Sniegocki,** Alt. Markt 8; **Max Levy,** Petriplatz 2; **J. Schleyer,** Breitestr. 13; **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **A. Warschauer,** Berlinerstrasse 14; **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3; sowie in den meisten Droguen- und Parfümerie-Geschäften. 7812

Aachener Badeofen

D. R.-P. 18000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen

in 5 Minuten ein warmes Bad!

bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparniss.

Preisgekrönte Gasheizöfen.

Prospekte gratis und franco.

J. G. Houben Sohn Carl,

Aachen. 5640
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelsohn,** Berlinerstraße 19. 8505

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir

Superphosphate, Knochenmehle aller Art, **Superphosphat-Gips** und **Thomasmehl** in reinster Beschaffenheit, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel.

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co.

Posen. 7578

Fernspr.-Anschluß Nr. 126. — Gegründet 1870.

Neu! Neu!

Patent-Schmiedeeiserne Simpler-Fenster

billiger als jedes andere schmiedeeis. Fenster, nur zu haben bei **J. Hein, Halbdorfstr. Nr. 2,**
8822 Kunst- und Bauschlosserei mit Dampfbetrieb.
Spezialität: Schmiedeeiserne Treppen.

Reeller Ausverkauf.

Um schleunigst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines **Möbellagers** zu jedem Preis. 7194

W. Szaradkiewicz Wwe.,

Posen, Wilhelmstr. 20.

Suche zum 1. Oktober Stellung als

Inspektor,

habe seit **3 Jahren hiesiges Dominium mit sichtbarem Erfolge bewirthschaftet** und ist mein hiesiger Prinzipal gern erbötig, jede diesbezügl. Auskunft zu ertheilen. Bin 20 Jahre alt, verheirathet, 1 Kind. 8752

Gefällige Offerten unter **F. 752** Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen, mos., möglichst polnisch sprechend, wird nach kleiner Stadt für Manuf.-W.-Geschäft gef. Fam.-Anschl. zugesich. Off. **G S 40** postl. Pos erb.

Für das Comptoir einer ländlichen Besitzung wird zum 1. September d. J. ein 8995

junger Mann

als **Schreibhülfe** gesucht. Derselbe muß schon eine ähnliche Stellung innegehabt haben und vor allem aus einer anständigen Familie, ehrlich, treu und fleißig sein. Gehalt bei freier Station monatlich 25 Mark. Meldungen mit Angabe des letzten Prinzipals und Zeugnißabschriften sind unter Fw. R. an die Expedition der Pos. Ztg. einzureichen.

Für ein **Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft** in großer Provinzialstadt Schlesiens

1 Lehrling

mit guter Schulbildung, ohne Station gegen Entschädigung **gesucht.** Offerten sub **P. 1636** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 8992

Für mein Materialw.- und Destillationsgeschäft suche per 1. Aug. oder 1. September 8996

einen Lehrling

L. Beutler, Czarnikau.

Ein kräftiger junger Mann,

der **Lust** hat, die **Brauerei** zu erlernen, kann sich melden 9028

Brauerei Gumprecht.

Posen, Breslauerstraße 38.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen, mit Buchführung vertraut, sucht bei bescheid. Anspruch. Stellung als Kassirerin oder Buchhalterin. Gefl. Offerten unt. B. H. 100. Exped d. Ztg. 9022

Ein Sohn achtbarer Eltern,

15 Jahr alt, welcher Lust hat, in einem größeren Geschäft die Uhrmacherei zu erlernen, sucht eine Lehrstelle. 9030

Offerten erbitte unter A. F. postlagernd Obornik.

Studenm., Köchin., Mädch. zu all. Arb. empf. Fr. Bauer, Theaterstr. 5.

---

500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die **besten** Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser etc. u. erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. **Bestes Vorbeugungsmittel gegen Rauhröthe.** Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und **Crêmeseife 50 Pf.**) Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange **stets** die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** In **Posen** bei **P. Wolff,** Droguerie, Wilhelmsplatz 3, u. **Max Levy,** Drog., Petriplatz 2, zu haben.

Geschlechtskrankheiten, 6379

Blasenleiden, veraltete **Syphilis,** Nervenschwäche, behandelt radikal Dr. Fodor, österreich. Arzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 29. Auswärtige briefl.

Extrafeine
Jäger-Heringe

empfiehlt und versendet in Orig.-Dosen von 6 Stück an

Jacob Appel.

Sterilisirte Milch

von **Posener Aerzten** empfohlen liefert täglich in 1/1 und 2/1 Gr.-Flaschen zum Preise von 3 Pf. für 100 Gr. 9012

Molkerei Napachanie.

Für jede Flasche incl. Gummiverschluß sind 15 Pf. Pfandgeld zu entrichten.

Verkaufsstellen: **S. Samter,** Wilhelmstr. 11. **R. Barcikowski,** St. Martin 20. **J. Schleyer,** Breitestraße 13. **Max Lewy,** Petriplatz.

Gold. Trauringe liefert billigst **Huebner** Nachf., St. Martin 58 **Uhren und Goldwaaren.**

Gebr. Pianinos im besten Zustande empf. billigst **Höselbarth** Pianofortestimmer, Theaterstr. 2.

Söhne angesehener Eltern!

die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den Gärtner-Beruf erwählen, finden Mittheilung unter günstigen Bedingungen theoret. u. prakt. Fachausbildung a. d. **Gärtner-Lehranstalt** Köstritz. (Leipzig-Gera). Man verlange Prospekt. 7636

Ostseebad Zoppot. Victoria-Hotel.

Vorzügliche Pension inklusive Wohnung von 4 M. an pro Tag. Schönster Aufenthalt in schattigem Park mit Aussicht auf See. 80..

A. Hinterlach

Prim. erth. während der Ferien **Nachhilfestunden.** Zu erfragen **Kl. Gerberstr. 10. II. r.** 9027

Ein **j. Mann findet** vorz. auch später strenge rituelle **Pension** Krämerstraße 16 I. 9003

Dam. m. s vrt. w. a. Fr. Heb **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Bekanntmachung.

Den geehrten Geschäftskunden zur gütigen Beachtung, daß mein Mann Adam v. Bieńkowski, welcher mit mir oder Gütergemeinschaft lebt, nicht ermächtigt ist, für die Firma Gelder zu kassiren noch auf meinen Namen zu kreditiren. Ich bitte dies aufkommen. 8997

Posen, den 9. Juli 1894.

Teofile v. Bieńkowska,
Inhaberin der Speditionsfirma
Rudolph Rabsilber.

Da mich meine Frau

Emilie Rieger

geb. **Seidlitz** aus **Schroda** böswillig verlassen hat, warne ich hiermit Jeden, derselben auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Otto Rieger,
9020 Posen.

Die dem Dienstmädchen Johanna Morzyńska zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück und leiste öffentliche Abbitte.
9029 Wwe. Marie Ernst.

Der Jahresbericht des Posener Gewerberaths für 1893.

Die Neuregelung des Gewerbeaufsichtsdienstes wurde bekanntlich im Verfolg der Ergebnisse der Arbeiterschutzkonferenz im Jahre 1891 begonnen. Sie hat für Preußen im Laufe dieses Jahres ihren Abschluß erreicht. Mit dem 1. April 1893 gelangte sie im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und in den Provinzen Sachsen, Schlesien und Schleswig-Holstein, mit dem 1. April 1894 in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Hannover zur Durchführung. Dieselbe wird nunmehr von 168 Beamten, darunter 31 Gewerberäthe und deren Vertreter als aufsichtführende Beamte, 87 Inspektoren und 50 Inspektions-Assistenten, ausgeübt.

Der für das Jahr 1894 vorliegende Bericht ist ein starkes Buch von 500 Großoktavseiten. Derselbe enthält eine Zusammenstellung der von den einzelnen Beamten erstatteten Berichte, die einen tiefen Einblick in die Lage der Industrie und der Arbeit während des Jahres 1893 gestattet. Die Berichte bestätigen, daß diese Lage eine wenig erfreuliche, theilweise geradezu bedenkliche war.

Was unseren Bezirk angeht, so entnehmen wir den Berichten folgende allgemein interessirende Daten:

Der Regierungsbezirk Posen umfaßt die Gewerbeinspektionen Posen und Krotoschin, denen je ein Gewerbeinspektor vorsteht, dem für Posen ein Assistent beigegeben ist. Der gesammte Gewerbeaufsichtsdienst untersteht der Oberleitung des Bezirks- und Gewerberathes Dr. Schmidt, dem auch die Berichterstattung obliegt. Herr Dr. Schmidt beaufsichtigt übrigens auch den Regierungsbezirk Bromberg.

Das Verhältniß der Aufsichtsorgane zu der Arbeiterbevölkerung hat in der Provinz Posen unter der Verschiedenheit der Sprache der Bevölkerung zu leiden, scheint aber nicht ungünstig zu sein. Der Berichterstatter bemerkt dazu:

„Sowohl von mir, als von meinem Assistenten wurde den Arbeitern Gelegenheit gegeben, persönlich ihre Anliegen vorzutragen, sich bei uns Rath zu holen und uns auf Mißstände oder Mißbräuche aufmerksam zu machen, wovon auch wiederholt Gebrauch gemacht wurde. Unter anderem haben wir auch mit einzelnen für die Verhältnisse der Arbeiter besonders rege sich interessirenden Mitgliedern des Gewerbevereins persönliche Verbindungen angeknüpft. Um den Arbeitern näher zu treten, habe ich mit Vorliebe auch Einladungen von Arbeitervereinen und von Arbeitgebern zu Arbeiterfesten Folge geleistet, in Verhinderungsfällen aber mich durch meinen Assistenten vertreten lassen."

Was die einzelnen Arbeiterkategorien angeht, so wurden im Jahre 1893 insgesammt in 418 Betrieben 1186 jugendliche Arbeiter beschäftigt, davon 25 Prozent weibliche, 75 Prozent männliche.

Hiernach hat eine Abnahme der jugendlichen Arbeiter gegen das Vorjahr von 7 Prozent stattgefunden. Die Abnahme der weiblichen Jugendlichen betrug fast 19 Prozent, die der männlichen Jugendlichen nur 2½ Prozent. Dies ist wohl zum Theil zurückzuführen auf die Wirkung der (u. a. in Stärke-, Zucker-, Leimfabriken und in Druckereien) als unbequem empfundenen Einschränkungen der jugendlichen und weiblichen Fabrikarbeit durch die Gewerbeordnungs-Novelle.

Die Verringerung der jugendlichen Arbeiter gegen das Vorjahr zeigt sich insbesondere bei Gruppe III (Salinen, Torfgräbereien rc.), Gruppe IV (Industrie der Erden und Steine), wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß gerade hier wegen ungünstiger Absatzverhältnisse eine Abnahme aller Altersklassen um 11 Prozent zu verzeichnen ist, ferner bei Gruppe XI (Holzindustrie).

In der Gruppe XII (Nahrungs- und Genußmittel) dürften sich die Abgänge bei einzelnen der Unterabtheilungen dieser Gruppe zum Theil mit den Zugängen anderer Klassen derselben Gruppe, z. B. Cigarrenfabrikation, ausgleichen.

Bei der Gruppe XV (Druckereien rc.), wo in Folge der Gewerbe-Ordnungsnovelle die große Zahl der seither beschäftigten weiblichen jugendlichen Arbeiter theilweise durch junge männliche Kräfte hat ersetzt werden müssen, zeigt sich eine Verringerung der weiblichen Jugendlichen um 55 Prozent gegen den Bestand des Vorjahres; jedoch steht dort der Abnahme der weiblichen Jugendlichen eine fast genau entsprechende Vermehrung der männlichen Jugendlichen gegenüber.

Unter den 1186 jugendlichen Arbeitern waren nur 8, also nur 0,6 Prozent noch im Kindesalter unter 14 Jahren. — Die Anzahl der Kinder hat dennoch gegen das Vorjahr um 50 Prozent abgenommen.

Die jugendlichen Arbeiter fanden ihre Beschäftigung überwiegend noch in Gruppe IV (welche die Ziegeleien in sich schließt), in Gruppe XII (mit der Cigarrenfabrikation) und in Gruppe XV (bei Druckereien), ferner männliche Jugendliche, hauptsächlich als Lehrlinge, in den beiden Gruppen V und VI (der Maschinenfabrikation, Metallverarbeitung, Schlosserei rc.)

An Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter wurden festgestellt: 37 ordnungswidrige Einzelfälle bei der Kontrolle der Arbeitsbücher, 21 bei Aushängen und Listen, 3 wegen Beschäftigung noch schulpflichtiger Kinder, 4 wegen Ueberschreitung der Arbeitszeit, 4 wegen nicht gesetzlich geregelter Pausen, 1 wegen unstatthafter Arbeit in Nachtstunden. Diese Uebertretungen vertheilen sich auf 40 Anlagen. Die beanstandeten Ordnungswidrigkeiten wurden abgestellt.

Es ist keine Frage, daß in manchen Betriebsarten, wo die jugendlichen Arbeiter, je nach der Natur der Betriebe, nicht selbständige Arbeiten zu verrichten, sondern den Erwachsenen Handreichungen zu leisten haben, die Beschäftigung dieser Altersklasse wegen der gesetzlich verkürzten Arbeitszeit den betreffenden Unternehmer oft recht unbequem und störend wird.

Soweit die jugendlichen Kräfte überhaupt entbehrlich sind, wird daher — und zwar namentlich in größeren soliden Betrieben dieser Art — neuerdings vielfach ganz auf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter verzichtet. Andererseits bildet sich neben jenen, nur erwachsene Arbeiter beschäftigenden Werken neuerdings eine weniger solide Sorte von Werkstätten, meist mittlerer Größe, heraus mit naturgemäß nur sehr geringen fachlichen Leistungen, welche nur oder fast nur jugendliche Arbeiter bezw. Lehrlinge beschäftigen, und mit diesen ganz ohne eigentliche Gesellen Reparaturarbeiten und sonstige untergeordnete Spezialitäten anfertigen, bei denen es auf exakte, gediegene Ausführung wenig oder gar nicht ankommt. Da hier billige Arbeit die Hauptsache, planmäßige Ausbildung der Lehrlinge aber dem Unternehmer vollständig gleichgiltig ist, so werden hierbei die jugendlichen Kräfte nur nach Möglichkeit ausgenutzt.

Es sind insbesondere verschiedene Schlossereien, bezw. kleine Maschinen- und Reparaturwerkstätten, die in dieser Weise arbeiten. Solche Werkstätten empfinden naturgemäß die oben erwähnten Mißlichkeiten der gesetzlich beschränkten Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter nicht; dennoch versuchen auch sie mehrfach die gesetzliche Arbeitszeit zu überschreiten.

Da in Werken letztgenannter Art begreiflicherweise nur Pfuscher ausgebildet werden können, so ersetzen sie den jugendlichen Arbeitern die ihnen leider neuerdings vielfach verschlossene, lehrreiche Beschäftigung in größeren soliden Werken in keiner Weise. Wenn nun jene größeren Werke nicht in der Lage und gewillt sind, in ähnlicher Weise wie die kgl. Eisenbahnwerkstätten, besonders abgetrennte wirkliche Lehrwerkstätten unter der fachkundigen Leitung tüchtiger Meister oder zuverlässiger älterer Vorarbeiter einzurichten, oder wenn nicht etwa die jugendlichen Arbeiter noch bei soliden Handwerkern eine tüchtige Unterweisung in ihrem Fache finden, so wird bei weiterem Fortschreiten des erwähnten Ausschlusses jugendlicher Arbeiter aus größeren soliden Fabriken die fachliche Ausbildung der jugendlichen Arbeiter und das planmäßige Heranziehen eines soliden jungen Arbeiterstammes in manchen Betriebsarten entschieden Noth leiden.

Arbeiterinnen waren im Berichtsjahre in 559 Betrieben, also in etwa 11 Prozent der gewerblichen Anlagen überhaupt, ingesammt 3814 beschäftigt. Davon waren 303 nahezu 8 Prozent, unter 16 Jahre alt, 3511, 92½ Prozent, über 16 Jahre alt. Von letzteren standen 2006 (also 57 Proz.) im Alter über 21 Jahre, 1505 (43 Prozent) im Alter von 16—21 Jahren. Die weiblichen Arbeiter repräsentirte 11 Proz. der Gesammtarbeiterschaft, sie nahmen gegen 1892 um 12 Proz. ab, und zwar nahm die Zahl der Arbeiterinnen unter 16 Jahren 18¾ Proz. (70) ab, während die der erwachsenen Arbeiterinnen um 0,6 Proz. (28) zunahm.

In den Zucker- und Stärkefabriken ist insgesammt eine Verringerung der weiblichen Arbeiter in Folge der Gewerbeordnungsnovelle und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. März 1892 zu verzeichnen. In sämmtlichen 16 in Betrieb befindlichen Zuckerfabriken der Provinz arbeiteten im Berichtsjahre nur noch 368 Arbeiterinnen, während ihre Zahl in früheren Kampagnen in einzelnen Fabriken nach mehreren Hunderten zählte.

Da die sämmtlichen Zuckerfabriken im Berichtsjahre in Folge der guten Rübenernte einen sehr gesteigerten Betrieb hatten, derart, daß ihre Produktion im Jahre 1893/94 diejenige im Jahre 1892/93 theilweise um 30 bis 50 Prozent überstieg, so ist die Zahl der weiblichen Arbeiter, welche von 1891/92 bis 1892/93 um 53 Prozent abgenommen hatte, in dem Berichtsjahre auch nicht annähernd in gleichem Maße, sondern bei 12 Fabriken nur um 18,2 Prozent gefallen. Bei 4 Zuckerfabriken ist dieselbe sogar wegen augenblicklichen starken Bedarfs an Arbeitskräften um 40 Prozent gestiegen.

Ob diese zeitweise Vermehrung der Arbeiterinnen überhaupt statthaft ist, wird die weitere Nachforschung erst ergeben.

Die Beschäftigung weiblicher Arbeiter in Nachtschichten mit erlaubten Arbeiten fand nur noch in wenigen Zuckerfabriken und zwar mit insgesammt nur 59 Arbeiterinnen statt. Mehr als zwei Drittel der Zuckerfabriken haben die Frauennachtarbeit ganz abgeschafft.

Nach den Berichten der Zuckerfabriken haben die in der Zucker- und Stärkefabrikation früher in größerer Zahl beschäftigt gewesenen Arbeiterinnen, wenn sie auch theilweise in Cigarrenfabriken, in der Bekleidungsindustrie, in Ziegeleien oder als Mägde rc. Beschäftigung gefunden haben, angeblich zum sehr großen Theile noch keinen Ersatz für ihre verlorene Beschäftigung gefunden.

Wie dies bei naturgemäß nur so spärlichen persönlichen Revisionen der gewerblichen Anlagen von Seiten der Gewerbeaufsichtsbeamten gar nicht anders zu erwarten ist, findet, und zwar zumeist aus Unkenntniß, noch immer eine nicht unerhebliche Anzahl von Uebertretungen der neuen gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung jugendlicher und weiblicher Arbeiter, statt, insbesondere in Zuckerfabriken, Ziegeleien und Glashütten.

Was schließlich die Arbeiter im allgemeinen angeht, so hat sich die Gesammtzahl der erwachsenen Fabrikarbeiter gegen das Vorjahr um wenig, nämlich um 445, d. i. um ca. 1 Prozent vermehrt.

In der Zuckerfabrikation ist — wie überhaupt in der Großindustrie — die Tendenz sichtbar, soviel nur immer möglich, die menschliche Arbeitskraft durch Maschinenarbeit zu ersetzen. Es ist daher nach Anschaffung großer sehr leistungsfähiger Maschinen dort nicht allein der Gesammtarbeiterstand gegen früher wesentlich gesunken, sondern trotz ungleich verstärkter Produktion auch die Dauer der Campagnen meist um mehr als ⅓ gegen frühere Jahre abgekürzt worden.

Während früher oft 600 bis 750 Arbeiter auf einer einzigen Zuckerfabrik von September bis Ende März Beschäftigung hatten, ist in diesem Jahre bei einem mittleren Durchschnitt von 730 Arbeitern per Fabrik — und zwar bei der ganz ausnahmsweise starken diesjährigen Gesammtproduktion — der Hauptbestand von Arbeitern erst Ende September oder Anfang Oktober in Arbeit getreten und theilweise schon im Dezember wieder entlassen worden. Die Aussichten auf Arbeitsgelegenheit in den Zuckerfabriken sind hiernach für unsere hiesigen Arbeiter keine trostreichen, und die Nothwendigkeit, für den Winter ernstlich auf eine lohnende Beschäftigung für diese Leute Bedacht zu nehmen, ist sicherlich um so dringlicher, als auch die großen Ziegeleien hiesiger Gegend, wenn sie nicht den Betrieb zeitweise ganz einstellen, doch ihr Arbeiterpersonal im Winter ganz bedeutend reduziren.

Die Bauthätigkeit war im Berichtsjahre insbesondere im Regierungsbezirk Posen gering, und dementsprechend auch im Sommer der Ziegeleibetrieb schon meist flau.

Von den außerhalb, in den westlichen Provinzen Arbeit suchenden Arbeitern kamen viele mit getäuschten Hoffnungen, ohne lohnende Arbeit gefunden zu haben, zurück.

Ueber die wirthschaftlichen und sittlichen Zustände der Arbeiterbevölkerung schweigt sich der Berichterstatter leider aus.

Polnisches.

Posen, den 10. Juli.

t. **Zu der Abhandlung** eines Herrn v. S. über die Polen, in welcher gegen die Ausführungen des Herrn Prof. Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern" polemisirt und welche in verschiedenen Blättern abgedruckt worden ist, meint der „Orędownik", daß der Verfasser nur zum Schluß in einem Punkte Recht haben möge, daß nämlich die Volkspartei von der Hofpartei sich nicht mehr bethören lasse.

t. **Ueber eine Ortsnamensänderung** mit stark humoristischem Beigeschmack bringen polnische Zeitungen folgende Schilderung: Die beiden Gemeinden Otmianowo und Gorzany bei Inowrazlaw sollten in eine Gemeinde zusammengeschmolzen werden. Jede von diesen Gemeinden aber machte Ansprüche auf Erhaltung ihres Ortsnamens geltend, sodaß der Streit sich fruchtlos lange Zeit hinzog und schließlich die Regierung zur Entscheidung angerufen wurde. Diese entschied allerdings ganz parteilos, indem sie weder dem Namen „Otmianowo", noch dem Namen „Gorzany" den Vorrang gab, sondern einen neuen Namen „Görschen" schuf. Nun sind beide Parteien, lauter polnische Einwohner, in dem Bestreben einig, mit Hilfe eines tüchtigen Rechtsanwalts die Benennung Görschen rückgängig zu machen und entweder den einen oder den anderen von den alten Ortsnamen zu erhalten.

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[8. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Eveline schreckte auf, da sie Pauls forschenden Blick auf sich ruhen fühlte, und die Wärme der Erinnerung in ihren Augen erlosch, während der herbe Zug um ihre Lippen schärfer hervortrat.

„Eine Kinderei!" sagte sie kalt.

„Eveline!"

„Mein Gott, waren wir denn nicht wie Kinder damals? Wir kannten die Welt nicht, auch nicht uns selbst . . ."

„Auch nicht uns selbst!" wiederholte er betonend. „Denn wenn wir uns gekannt hätten, würden wir heute nicht so . ."

Er brach jäh ab.

„Lassen Sie uns weiter gehen!" murmelte sie.

„Noch einen Augenblick!" hielt er sie zurück. „Sie fühlen wohl, daß ich Sie nicht absichtslos zu dieser Stelle führte —"

„Es wäre besser gewesen, es nicht zu thun!" unterbrach sie ihn herb. „Da das doch peinliche Erinnerungen in uns Beiden wecken mußte."

„In uns — Beiden?"

Er stieß das Wort so scharf, so voll Bitterkeit heraus, daß die junge Frau erstaunt aufblickte.

„Ach ja! Ich bitte um Verzeihung!" besann er sich. „Sie nannten es vorhin eine Kinderei, vielleicht das richtige Wort für Ihr Empfinden; nur daß mich diese Kinderei zum unstäten Mann gemacht hat!"

„Sie?"

Das Erstaunen der jungen Frau war so ehrlich, daß es ihn zum ersten Male wie eine dunkle Ahnung überschlich, sie vielleicht nicht richtig beurtheilt, vielleicht voreilig verdammt zu haben.

„Bringen wir Klarheit in unsere Beziehungen, Eveline!" bat er darum. „Wir werden ein Alleinsein mit einander in der nächsten Zeit ohnedies kaum vermeiden können. Und eine rückhaltlose Aussprache wird uns das erleichtern."

„Wozu alte Wunden wieder aufreißen?"

Ihr abweisender Ton reizte ihn.

„Mein Gott, Frauenherzen pflegen doch leicht zu vergessen!"

Seine rücksichtslose Bitterkeit brachte ihr Blut zur Empörung.

„Ich sehe jetzt selbst", rief sie schwer athmend, „daß Sie recht haben. Eine Verständigung ist auch für mich unter diesen Umständen nothwendig, da Sie . . ."

Sie verstummte plötzlich, wie erschreckt vor dem, was sie hatte sagen wollen.

„Nun, da . . .?"

„Da Ihr Ton nicht derjenige ist, den zu hören ich gewohnt bin!" vollendete sie gereizt.

Der junge Majoratsherr warf heftig den Kopf zurück.

Wie, diese Frau, die ihn verrathen, die mit seiner Liebe ein frevelhaftes Spiel getrieben hatte, sie verlangte in dieser Stunde konventionelle Galanterien von ihm? — Und doch, sie war ein Weib, und es erniedrigte ihn selbst, wenn er sich so gehen ließ.

„Ich bitte, ganz unbesorgt zu sein, gnädige Frau!" fuhr er daher in einem neuen, fast frivol leichten, mit dem ernsten Inhalt seiner Worte spielenden Ton fort. „Sie haben nichts von mir zu fürchten. Und so werden Sie gewiß keinen Anstand nehmen, sich neben mir, wie in der Zeit der Kindereien, auf jener Bank für ein paar Augenblicke niederzulassen. — Auch Ihr Herr Gemahl", setzte er hinzu, da er Evelinens nach dem Schlosse zurückschweifenden Blick bemerkte, „könnte, selbst wenn er eifersüchtiger wie Othello wäre, nichts hierin erblicken, als das Walten des Zufalls, welcher zwei Menschen für einige Minuten wieder zusammenführt, die vor so und so viel Jahren sich einmal begegneten! . . ."

Und so saßen nun diese beiden Menschen nebeneinander anscheinend so kühl, so bis in die Fingerspitzen höflich, als ob sie sich nie geliebt hätten, und als wenn Beide nicht noch immer an der getäuschten Hoffnung krankten.

„Erinnern Sie sich vielleicht," begann der junge Freiherr nach einer kleinen Pause wieder, „des Tages, da mein Herr Papa hier den Störenfried machte? — Haha! Er war wüthend, wie ein spanischer Stier, den die rothe Flagge des Torero reizt, oder, da der Vergleich ein wenig hinken dürfte, es war, als wenn er ein Gespenst gesehen hätte, da er uns so zusammentraf. Er zitterte und war kreidebleich und konnte zuerst gar keine Worte finden."

Eveline schauerte bei der Erinnerung an den stürmischen Auftritt in sich zusammen und sah ihren Nachbar bittend an. Aber Paul bemerkte es anscheinend nicht, sondern fuhr in seinem gewaltsam-humoristischen Tone fort.

„Mir war die Ursache seines Zornes eigentlich unerklär-

t. **Die für die polnischen Ferienkolonieen** bestimmten Kinder sollen am Sonnabend, den 14. d. M. an die verschiedenen Orte befördert werden.

t. **Bei Gelegenheit einer Betrachtung** über die Einführung des polnischen Sprachunterrichts theilt der „Goniec" mit, daß die polnischen Kinder in den Lehranstalten danach gefragt, ob sie sich als polnisch gemeldet hätten, „aus Angst, es möchte ihnen schlecht gehen", eine verneinende Antwort zu geben pflegten. (? !)

△ **Bromberg,** 10. Juli. Die hiesige „Pochodnia", die an Stelle der früheren „Straż Polska" mit der Aufschrift „Inowrazlaw" erschien, ist eingegangen. An ihrer Stelle erscheint hier unter dem Titel „Gazeta Narodowa" ein neues polnisches Organ, welches sich von den bisherigen Blättern dadurch unterscheidet, daß es täglich erscheint. Das neue Organ, das anscheinend die Richtung der gemäßigten Volkspartei vertritt, wird auf den ersten drei Seiten in Posen in der Druckerei (Dr. R. Szymanski — Herausgeber des „Orędownik) gedruckt, während die letzte Seite, die lokale Vorkommnisse und Inserate enthält, von dem Redakteur der früheren hiesigen polnischen Zeitungen Herrn S. Tomaszewski hergestellt wird. — Die Richtung des neuen Organs besitzt unter den hiesigen Polen entschieden viele Anhänger und ist es deshalb wahrscheinlich, daß das Blatt lebensfähig sein wird, ob aber die Herstellung des Organs den lokalen Verhältnissen in genügender Weise Rechnung trägt, ist eine besondere Frage.

* **Pelplin,** 8. Juli. Das zweite Sängerfest der polnischen Gewerbe- und Gesang-Vereine von Westpreußen fand heute, vom schönsten Wetter begünstigt, hier statt. Vormittags trafen die auswärtigen Vereine, von dem Pelpliner Verein begrüßt, hier ein. Nachmittags fand die erste Sitzung des Gewerketages statt, in der das Bureau gewählt wurde. Nach Beendigung der Sitzung begrüßte Propst v. Bartkowski, der Vorsitzende des Komitees, alle Erschienenen in einer längeren Ansprache, in der er zur weiteren Pflege des Gesanges und des Gewerbes aufforderte. Nachdem dann noch verschiedene Ansprachen gehalten waren, wurden zu Preisrichtern über den Gesang die Herren Klepaczewski-Gnesen, Dr. v. Łaszewski-Graudenz und Dr. Ruchniewicz-Pelplin gewählt, worauf Propst Batke einen längeren Vortrag über die religiöse und moralische Ausbildung der Lehrlinge im Gewerbe hielt. Nach der Vesper-Andacht zog die Versammlung mit Musik und Gesang nach dem bischöflichen Palais, wo sie von Offizial Liedtke, dem Vertreter des Bischofs, begrüßt wurde und zum Schluß den Segen des Bischofs empfing. Um 6 Uhr fand das Preiswettsingen statt, welches bis ¼9 Uhr dauerte. Es waren vier Preise ausgesetzt, von welchen den ersten, einen prachtvollen silbernen, reich vergoldeten Kranz, im Werthe von 300 Mark, welchen die Polinnen von Westpreußen gestiftet haben, der Graudenzer Gesangverein errang. Der Verein war mit 28 Sängern vertreten, welche vierstimmig a capella das Lied „Wo ist meine Heimath? (Gdzie dom jest mój ?) sangen; die Leitung lag in den Händen des Herrn Organisten Bona von der katholischen Pfarrkirche in Graudenz. Den zweiten Preis, eine Schärpe mit reicher Stickerei, erhielt der Verein in Pr. Stargard, der dritte, eine Lyra, kam nach Kulm, den letzten, vierten Preis, Bild (Landschaft), erhielt Pelplin. Außer den näher wohnenden Vereinen waren Danzig, Thorn, Strasburg, Mechow i. Pomm., Graudenz, Czersk, Gr. Schliewitz 2c. 2c., im Ganzen 20 Fahnen, vertreten. Von Auswärts liefen viele Glückwunsch-Telegramme ein.

Aus der Provinz Posen.

+ **Buk,** 9. Juli. [Sommervergnügen.] Gestern veranstaltete der hiesige Männergesangverein ein Sommervergnügen. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer im Vereinslokal. Unter Vorantritt einer Musikkapelle begaben sich die Herren zu Fuß, die Damen auf großen Erntewagen nach dem Walde bei Salesza. Dort belustigte sich die Gesellschaft bei Spiel und Tanz bis Abends 10 Uhr und kehrte dann wieder unter den Klängen der Musik in die Stadt zurück. Im Grätzschen Saale fand später noch ein Tanzvergnügen statt und blieben die Theilnehmer in gehobener Stimmung bis Morgens 2 Uhr beisammen.

* **Fraustadt,** 8. Juli. [Zur Thierschau.] Das vom landwirthschaftlichen Verein Fraustadt am 29. und 30. August hier zu veranstaltende Thierschaufest, verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte, Maschinen und Geräthe aller Art, sowie einer Gartenbau- und Geflügel-Ausstellung, verspricht sehr umfangreich zu werden, da nunmehr auch der Landwirthschaftliche Hauptverein der Kreise Fraustadt, Gostyn, Kosten, Lissa, Rawitsch, Schmiegel seine Betheiligung an demselben zugesagt hat. Die Programme gelangen jetzt zur Versendung und werden die gewählten Kommissionen und die Vertrauensmänner bald eine rege Thätigkeit entwickeln. Die Anmeldung von auszustellenden Thieren sowohl als auch landwirthschaftlichen Produkten, Maschinen und Geräthen aller Art hat bis zum 10. August d. J. bei dem Vereins-Vorsitzenden Herrn G. Seimert zu erfolgen. Produkte des Gartenbaues sind bei Herrn Bürgermeister Simon, Geflügel bei dem Vorsitzenden des Vereins für Geflügelzucht Herrn O. Barisch anzumelden. Die Festordnung ist wie folgt festgesetzt: Am 29. August, 9 Uhr, Beginn der Thierschau; bis 12 Uhr Vormittags Prämiirung; 2 Uhr Festzug; 4 Uhr Festessen im neuen Saale des Hitzegradschen Hotels. Am 30. August, Vormittags 10 Uhr, Beginn des Wettrennens nach speziellem Programm; Nachmittags 2 Uhr Beginn der Verloosung, zu welcher bekanntlich die Genehmigung zur Ausgabe von 12 000 Loosen à 1 M. ertheilt worden ist. Möge ein guter Stern über dem Feste walten, ein blauer Himmel sich über ihm spannen und demselben reiche Anregung entsprießen.

t. **Lissa,** 9. Juli. [Krankenhaus.] Der geplante Bau eines interkonfessionellen Krankenhauses zum rothen Kreuz am hiesigen Orte rückt seiner Verwirklichung immer näher. Nachdem vor einiger Zeit der Bauplatz für dasselbe angekauft und eingezäunt worden ist, wird gegenwärtig zur Vergrößerung des schon vorhandenen Baufonds eine Sammlung in Lissa und in allen Ortschaften des Kreises zum Besten dieser segensreichen Anstalt veranstaltet.

p. **Kolmar i. P.,** 10. Juli. [Vom Kriegerverein. Jubiläum. Vom Manöver.] In der gestern abgehaltenen Monatssitzung des hiesigen Kriegervereins wurde angeregt, in diesem Jahre ein größeres Kriegerfest zu feiern, wozu auch die Kriegervereine der benachbarten Ortschaften eingeladen werden sollen. In einer im August abzuhaltenden General-Versammlung soll das Nähere hierüber besprochen werden. — Die hiesige Schützengilde feiert demnächst ihr 140 jähriges Bestehen. — Da in diesem Jahre bei uns ein Divisionsmanöver stattfinden wird, so sieht man fast täglich höhere Militärs in unserer Stadt, welche das zum Manöver dienende Terrain besichtigen.

<< **Meseritz,** 10. Juli. [Schauturnen.] Das am vorigen Sonntage veranstaltete Schauturnen des Männer-Turnvereins nahm einen äußerst günstigen Verlauf und lieferte aufs Neue den Beweis von der vorzüglichen technischen Leitung und der treuen Hingabe der Mitglieder an die edle Turnerei. Um 3 Uhr ordnete sich der Festzug vor dem Pahlschen Lokale unter Einreihung der als Gäste erschienenen Turner aus Schwiebus, Bentschen und Birnbaum unter Vorantritt der Trompeter des 10. Ulanen-Regts. aus Züllichau zur Abholung der geladenen Ehrengäste vom Rathhause, und es erfolgte dann der Ausmarsch nach dem zum Festplatze hergerichteten Schützengarten. Hier sang die Turnerschaar zunächst ein Lied, dann hielt der Vereins-Vorsitzende, Kaufmann Enders, die Begrüßungsrede. Die Uebungen begannen mit einem von 44 Turnern ausgeführten Aufmarsch und den darauffolgenden, für das 8. deutsche Turnfest in Breslau eingeübten Freiübungen. Es folgten Geräthturnen, Eisenstabübungen und Stabhochspringen; ein Kürturnen am Barren beendete die Uebungen. Es folgte ein allgemeiner Festkommers mit den üblichen Toasten und Dankesworten, dann huldigte die junge Welt eifrig dem Tanz. Das finanzielle Ergebniß des ohne Unfall verlaufenen und mit vieler Sorgfalt von dem bewährten Turnwart Pusch vorbereiteten schönen Festes ist ein sehr günstiges (Ertrag fast 330 Mark).

⊙ **Pinne,** 9. Juli. [Verschönerungsverein.] Gestern feierte der hiesige Verschönerungsverein ein Waldfest. Um 2½ Uhr fuhren die Theilnehmer in laubgeschmückten Wagen nach dem Rudki-Wäldchen, das Freifrau von Massenbach in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. Hier wurden Spiele und Tänze arrangirt, Verloosungen, bei welchen jedes Loos gewann, vorgenommen und verschiedene Toaste ausgebracht. Abends 9 Uhr ging es unter Fackelbeleuchtung zum Städtchen zurück, wo ein Tanzkränzchen im Kullackschen Saale den Abschluß der Feier bildete. — Einem lange gefühlten Bedürfnisse wird nunmehr dadurch entsprochen werden, daß auf Betreiben des Verschönerungsvereins auf dem hiesigen Marktplatze und in der Laurentiusstraße Trottoir gelegt werden wird. — Die hierzu erforderlichen Geldmittel werden von der Vereinskasse und einem jeden Hausbesitzer zur Hälfte getragen.

O **Pleschen,** 8. Juli. [Personalien. Besitzwechsel. Konferenz. Feuerwehrfest.] Amtsrichter Retzlaff aus Inowrazlaw, dem die hiesige Amtsrichterstelle übertragen ist, wird seine neue Stelle am 1. September d. J. antreten. — Das im Kreise Pleschen belegene Rittergut Pazanowitz ist für den Preis von 240 000 Mark, ca. 185 Mark für den Morgen, in den Besitz des Lieutenants Schuchert übergegangen, der dasselbe am 4. d. Mts., gleich nach der gerichtlichen Auflassung, übernommen hat. — Gestern fand für die Lehrer des Konferenzbezirkes Pleschen, katholisch II, die zweite diesjährige Bezirkskonferenz in der katholischen Schule zu Pozanowitz unter Leitung des Kreisschulinspektors Rohde statt. Lehrer Pfennig-Czermin verlas das Referat über: „Blumenzucht in der Schule." — Heute feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 13. Stiftungsfest. Von dem Uebungsplatze vor dem Spritzenhause erfolgte um 3 Uhr der Ausmarsch nach der Kobylka-Mühle. Das prächtige Wetter hatte auch heute wieder eine große Menschenmenge nach dem Festplatze gelockt. Durch Konzert, Tanz und andere Volksbelustigungen, am Abend noch besonders durch das Abbrennen von Feuerwerkskörpern, wurde für das Amüsement des Publikums reichlich gesorgt. Abends 10 Uhr erfolgte der Rückmarsch.

O **Pleschen,** 9. Juli. [Ferienkolonisten.] Heute trafen hier 18 Ferienkolonisten, 10 Knaben und 8 Mädchen, ein, welche bei hiesigen jüdischen Familien freie Aufnahme für die vier Wochen-Ferien gefunden haben. Im vergangenen Jahre war vom „Berliner Verein für häusliche Gesundheitspflege" zum ersten Male der Versuch gemacht worden, Kolonisten in größerer Anzahl in Freistellen unterzubringen. Dieser Versuch glückte auch; denn es wurden im Jahre 1893 mehr als 100 Kinder in Freistellen und zwar ganz besonders in unserer Provinz, so in Pleschen 22, in Wreschen 15, in Samter und Wronke je 13 u. s. w. untergebracht. In diesem Jahre sollen noch mehrere größere Plätze der Provinz u. a. Ostrowo, Krotoschin, Czarnikau für diesen Zweck gewonnen sein. Die heute hier eingetroffenen Kinder haben fast alle ein blasses, kränkliches Aussehen, so daß ihnen die Landluft sowie die gute Pflege, die ihnen hier zu Theil wird, recht nothwendig zu sein scheint.

X. **Usch,** 9. Juli. [Jünglingsverein. Kinderfest.] Der seit drei Jahren bestehende ev. Jünglingsverein beging gestern in dem prächtig dekorirten Häskeschen Garten das Fest der Fahnenweihe. Zu der Feier waren der ev. Jünglingsverein aus Schneidemühl mit Fahne, sowie eine Anzahl von Ehrengästen aus der Stadt und Umgegend erschienen. Den Weiheakt vollzog der Vorsitzende des hiesigen ev. Jünglingsvereins, Pfarrer Friedland. Hierauf sprach der Vorsitzende des Schneidemühler, Jünglingsvereins, Pfarrer Schröter den Dank für die freundliche Einladung aus und befestigte den vom Schneidemühler Verein gestifteten goldenen Fahnennagel an der neugeweihten Fahne. Unter Vorantritt der Havemannschen Musikkapelle, Schneidemühl unternahmen beide Vereine mit den Ehrengästen einen Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Um 5 Uhr Nachmittags begann das Garten-Konzert. Musik und Gesangsvorträge, Gesellschaftsspiele, Ansprachen 2c. wechselten mit einander ab. Taubstummenlehrer Menner-Schneidemühl brachte einen Toast auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Den Schluß der Feier bildete ein Tanzkränzchen im Vereinslokale. — Die kath. und evang. Schule zu Uschneudorf feierten gestern ein gemeinschaftliches Kinderfest. Die Festansprache hielt Lehrer Müller. Redner brachte am Schluß desselben ein Hoch auf den Kaiser aus. Bei anbrechender Dunkelheit erfolgte unter Lampionbeleuchtung der Einmarsch.

* **Obornik,** 9. Juli. [Gauturnfest.] Gestern fand hier das Turnfest des Netzegau-Kreises statt, zu dem Turner aus Schneidemühl, Schönlanke, Kolmar, Rogasen, Czarnikau und Samter eingetroffen waren. Von 10 bis 12 Uhr Vormittags fand das Wettturnen statt, bei dem Lück-Kolmar den ersten, Bötzer-Schönlanke den zweiten und Jakobowski-Schönlanke den dritten Preis erhielt. Mittags war Festzug durch die Stadt; auf dem Marktplatz wurden die Turner von den Vertretern der städtischen Behörden begrüßt; dann bewegte sich der Zug nach dem Piachnowschen Gartenetablissement. Um 4 Uhr begann das Schauturnen, bei dem prächtige Leistungen zu sehen waren. Abends war der Festplatz glänzend beleuchtet; ein Tanz beendigte das Fest.

* **Inowrazlaw,** 9. Juli. [Die Lehrer] aus Inowrazlaw hielten gestern hier eine Versammlung ab, in der die Frage der Gehaltserhöhung aufs Neue diskutirt wurde. Man beschloß, eine Deputation zu wählen, die bei der Regierung in Bromberg vorsprechen soll, um über die dortselbst beabsichtigten Schritte gegenüber dem Beschlusse der hiesigen Stadtverordneten Näheres zu erfahren.

—i **Gnesen,** 8. Juli. [Der Vaterländische Frauenzweigverein] hat für heute Nachmittag zu einem Konzert sowie zu einer Verloosung nach dem Garten von Pschorr eingeladen; die Verloosung geschah im Interesse der Armen ohne Unterschied der Konfession. Von schönem Wetter begünstigt, nahm die festliche Veranstaltung den besten Verlauf. Erfrischungen u. s. w. wurden in Zelten von jungen Damen aus der Stadt verkauft und fanden natürlich schnellen Absatz, so daß der materielle Gewinn des Festes ein bedeutender ist. Auch Schieß- und Würfelbuden waren aufgestellt. Abends fand alsdann großes Feuerwerk statt.

△ **Bromberg,** 10. Juli. [Neue Preßgründungen.] An anderer Stelle unseres Blattes haben wir das hier neu erschienene polnische Blatt besprochen. Die zweite neue Zeitungsgründung in unserer Stadt erweist sich als ein Ableger des Bromberger Tageblattes, von welchem anscheinend der größte Theil des Satzes benutzt wird.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 10. Juli. [1000 Mk. Belohnung.] Die Landräthe der beiden hiesigen Kreise machen, wie die „Danz. Ztg." meldet, Folgendes bekannt: Der Agent der Minsker Commerzbank Abraham Melinow ist Ende vergangenen Monats nach Verübung eines Gelddiebstahls flüchtig geworden und wahrscheinlich nach Westpreußen, oder noch wahrscheinlicher nach einer der Hafenstädte übergegangen. Die Ortsvorstände sind zu Recherchen nach dem Flüchtigen veranlaßt. Auf seine Ergreifung und zugleich die Wiedererlangung der gestohlenen 12 000 Rubel ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt worden.

* **Königsberg,** 8. Juli. [Jubelfeier der Universität] Dem Rektor der „Albertina" ging aus dem kaiserlichen Zivilkabinet die Nachricht zu, daß der Kaiser den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit seiner Vertretung bei der am 26. und 27. d. Mts. stattfindenden Jubelfeier der Universität betraut hat.

* **Von der russischen Grenze,** 8. Juli. [Aberglauben.] Der unter der litthauischen Bevölkerung noch immer stark verbrei-

---

lich. Er hatte unsere Freundschaft bis dahin doch so augenscheinlich begünstigt, daß ich eher den Einsturz des Himmels da oben vermuthet hätte, als seine Mißbilligung unserer Kinderliebe. — Jedenfalls hatte er seine Inkonsequenz auch wohl eingesehen, da er mich am Abend jenes Tages zu sich rufen ließ. In seiner alten, gütigen Weise redete er mir zu, dieser Jugendeselei — wie ers nannte — den Laufpaß zu geben. Ich war jedoch leider immer ein steifnackiger Dickkopf gewesen, wie alle Esel und Kameele, und meine Natur verleugnete sich auch diesmal nicht. Nun lenkte er ein. Er werde die Standhaftigkeit unserer Liebe auf die Probe stellen, entschied er schließlich. Eine äußerst rührende Versöhnungsszene folgte natürlich, und dabei entriß mir der Schlaukopf das Versprechen, einige Jahre auf Reisen zu gehn. Aber ich dürfe mit Niemand hier eine Verbindung unterhalten als mit ihm! — Na, ich war ja meiner Sache so sicher, warum hätte ich ihm das also nicht versprechen und auch halten sollen?"

Er schwieg einen Augenblick und starrte finster in die klare, würzige Luft und das schattige Grün des Parkes, ohne Eveline zu beobachten, die bleich vornüber geneigt neben ihm saß und mit der Spitze ihres Sonnenschirms mechanisch verworrene Figuren in den Kies des Weges zeichnete.

„Na ja!" fuhr er dann auf, als der heisere Schrei eines Eichelhähers in der Nähe ertönte, und strich sich hastig mit der Hand über die Augen. „Ich ging dann auch — ohne Abschied zu nehmen, fast wie ein Flüchtling. Aber ich wollte als Sieger wiederkehren! — Haha! — Ich streifte den lustigen Lieutenantsrock ab und vergrub mich in die Wissenschaften. Sauer genug wars zuerst, doch mit der Zeit ging es besser. Denn auf jeder Seite, die ich hinunterwürgte, stand für mich nichts als „liebe Evy" und „süße Evy" und . . . ja, und da schmeckte die staubige Pille, wie weiland Abrahams Kindern das himmlische Manna geschmeckt haben mag! — Meine ehemaligen Kameraden verspotteten mich und suchten mich zu dem fidelen Leben zurückzulocken. Vergebens! Vor dem Donnerworte „Evy" zerstob der Spuk in alle Winde. Denn lachen Sie mich aus, gnädige Frau, aber dieses Mädchen Evy hatte meinen Ehrgeiz geweckt. Ihretwegen wollte ich etwas werden, etwas Großes! — Bah!"

Er schwieg wieder, bis Eveline ohne ihn anzusehen leise sagte:

„Und dann?"

„Und dann — dann streifte ich durch die Welt, zügellos, kapriziös, in toller Laune, einmal wie ein Fürst, das andere Mal wie ein Vagabund. Mein Gott, ich war ja noch so unsagbar jung damals und bildete mir ein, auf diese Weise die verwunschene Fee Poesie zu finden! Was bildet sich ein verliebter Knabe nicht Alles ein?! — Und so beroch ich die Mumien ägyptischer Könige, — für die Meisten ein ziemlich zweifelhafter Genuß, für mich im Gedanken an „Evy" wie eau de mille fleurs! — ließ mich von Afrikas Kannibalen beinahe zum Frühstück verspeisen, von Amerikas Indianern um ein Haar skalpiren, aß in Sibirien fauligen Stockfisch, küßte die schmutzigen Weiber der Samojeden und Eskimos — Alles, wie Sie hoffentlich zugeben werden, nicht gerade verlockende Sachen! Mein Gott, aber sowie ich das Wort „Evy" flüsterte, träumte ich mich sogleich ins Paradies! Und hätte doch wissen sollen, daß es auch dort Schlangen giebt."

Wie Eveline unter dem wilden Humor litt, mit welchem er in selbstquälerischer Ironie seinen Schmerz aufwühlte! Aber als das zum Leiden geborene Weib gewann sie es leichter über sich, als er, ihr Weh in die eigene Brust zu verschließen.

„Und dann" wiederholte sie ihre früheren Worte, die in ihrer Monotie so ergreifend klangen.

Er lachte grell auf.

„Dann? — dann kam Ihre Vermählungsanzeige mit meinem Herrn Namensvetter, dem Regierungsrath a. D. von Karstein! — Haha! Sie flößte mir gerade kein sonderliches Heimweh ein. Ich zog es vielmehr vor, noch einige Gegenden dieser jämmerlich kleinen Erde zu besuchen, die ich noch nicht gesehen hatte — China, Indien und da unten so etwas. Es wäre ja auch ganz nett dort gewesen, wenn es nur nicht überall so viel Menschen gäbe! Aber die verleiden einem schließlich auch noch das Bischen Freude an dem Theaterflitter und dem Mondscheinflimmer, mit denen sich die alte Kokette Natur behängt und schmückt. Freilich darf man ihr nicht gar zu nahe kommen; denn dann ists auch mit dieser Freude zu Ende. Wie überall auch da — Lüge, Heuchelei, Schwindel und Schein!"

Eveline lächelte ruhig vor sich hin, wie Jemand, der, zu einem festen Entschlusse gekommen, ein bestimmtes Ziel im Auge behält.

(Fortsetzung folgt.)

tete Aberglaube ist nicht selten die Ursache schwerer Unglücksfälle, wie es auch nachstehender Fall zeigt: Die Besitzertochter E. zu Wyszuppen hatte am Johannisabend neben anderen Kräutern auch die sogenannte „Sterbeblume“ gesammelt, um daran zu sehen, wie lange sie noch zu leben habe. Nachdem man genanntes Kraut unter einen Balken über dem Bette gesteckt, achtet man genau auf das Abfallen der Blumenblätter. Lösen sich sämmtliche Blättchen in der nach dem Aberglauben bestimmten Zeit von der welkenden Pflanze los, so soll der Tod noch vor Ablauf des Jahres zu erwarten sein. Als dieser Umstand in dem erwähnten Falle eintraf, ging das 17jährige Mädchen von nun ab still und in sich gekehrt einher, ihren baldigen Tod erwartend. Als alle Mittel zur Aufmunterung fehl schlugen, mußte das Mädchen schließlich, wie der „Ges.“ mittheilt, in einer Heilanstalt untergebracht werden, da es gänzlich dem Tiefsinn verfallen war.

v. **Bad Reichenhall**, 7. Juli. [Einen kühnen Ritt] unternahm heute der k. bayerische Hauptmann Z., indem er auf seinem eigenen Pferde bis zur Alpe auf dem 1814 m hohen Zwiesel und wieder zurück ritt. Zufälliger Weise waren noch zwei Offiziere daselbst, die ihren schneid'gen Kameraden freudig begrüßten.

* **Kattowitz**, 9. Juli. [Eine heirathslustige Wittwe] in Burowietz bei Kattowitz wollte das zweite Mal vor den Traualtar treten. Ihr Auserwählter lag jedoch am Hochzeitstage infolge Verunglückung im Krankenhause zu Myslowitz. Sie holte nun ihren kranken Bräutigam mit dem Wagen aus dem Lazareth, fuhr mit ihm zum Standesbeamten und in die Kirche, um alsdann den ihr angetrauten Ehegemahl wieder ins Lazareth zu schaffen.

* **Arnswalde**, 9. Juli. [Ueber den Fall Putsch] wird noch gemeldet, daß die Sparkasse nachträglich durch den Verbandsdirektor revidirt und für richtig befunden wurde; die Kasse verliert an Putsch nichts. Dagegen scheint Putsch eine ganz bedeutende Anzahl von kleinen Leuten, die ihm ihr Geld oder auch ihre Sparkassenbücher anvertrauten, geschädigt zu haben; Putsch hat in gewissenlosester Weise gehaust. Ueber das Vermögen seiner Ehefrau ist jetzt auch Konkurs eröffnet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Frankenthal**, 9. Juli. Das Urtheil gegen den Weinhändler Ludwig Fetz aus Mußbach lautete auf 2½ Jahre Gefängniß.

* **Hamburg**, 8. Juli. Das Landgericht verurtheilte das erst vierzehnjährige Kindermädchen Marie Gebert aus Harburg wegen Todtschlags zu 6¼ Jahren Gefängniß. Das Mädchen hatte den 2½jährigen Sohn seines Dienstherrn, des Landmannes Köster in Ochsenwärder, erdrosselt, um aus dem Dienst zu kommen. Das Gericht verneinte die Frage der Ueberlegung bei der That.

* **Leipzig**, 7. Juli. Der Staatsanwalt hat gestern gegen den Rittergutsbesitzer Crome in Wäldgen, der, wie s. Z. gemeldet, seit längerer Zeit unter dem Verdachte, seinen Stiefsohn, einen in Koblenz dienenden Fähnrich, ermordet zu haben, hier in Haft war, die Anklage wegen Mordes erhoben. Wie der „Leipz. Gen.-Anz.“ meldet, wird der großes Aufsehen erregende Fall in der nächsten Tagung des Schwurgerichts zur Verhandlung kommen.

* **München**, 9. Juli. Vor dem kgl. Amtsgericht I fand am Sonnabend Hauptverhandlung in der Beleidigungsklage des Wachtmeisters im k. b. 3. Feldartillerie-Regiment Merz gegen den Redakteur Eduard Böheim des „N. Münch. Tagebl.“ statt, nachdem die Verhandlung am 7. März d. J. wegen Ladung weiterer Zeugen ausgesetzt worden war. Den Gegenstand der Klage bildeten zwei in dieser Zeitung im vorigen Sommer erschienene Artikel, worin der s. Z. viel erwähnte Selbstmord des Kanoniers und Musikers Anton Wickel besprochen und dessen Vorgesetzten, dem Hauptmann Seidl, der sich inzwischen erschossen hat, und dem Wachtmeister Merz der Vorwurf gemacht worden war, daß sie durch fortgesetzte Quälereien den Wickel in den Tod getrieben haben. 36 Zeugen sind erschienen, darunter Hauptmann und Batteriechef Buchler, sowie die Eltern des verstorbenen Wickel und dessen Schwester, mehrere Reservisten, der Musikmeister und zahlreiche Musik-Unteroffiziere, Vizewachtmeister und Unteroffiziere genannten Regiments. Kläger Merz sowie Batteriechef Buchler blieben bei ihren Aussagen in der früheren Verhandlung stehen und schilderten den Todten als einen lügenhaften, im Dienste nachlässigen Soldaten. Hauptmann Buchler theilte ferner mit, daß Wickel eine sehr umfangreiche Strafliste gehabt, Wachtmeister Merz aber keine der aufgeführten Strafen veranlaßt habe; auf dessen Anzeige habe Wickel lediglich die zuletzt zudiktirten zehn Tage strengen Arrests erhalten, vor deren Verbüßung er sich von der Truppe entfernte und ins Wasser ging. Kanonier Bichelmaier sagte, daß Merz den Wickel wiederholt „Lump, Bazi, Strizzi“ geschimpft habe, doch könne er nicht behaupten, daß Merz den Wickel gequält habe. Dieser Zeuge wurde vom Hauptmann Buchler als ein gewandter, aber lügenhafter Mensch geschildert, der außer mit einer Vorstrafe von einem Jahr neun Monaten Gefängniß vor seiner Einberufung zum Militär während seiner Dienstzeit vielfach bestraft worden sei. Die Eltern des Verstorbenen, Klaviertechnikerseheleute Wickel, und deren Tochter bleiben auf ihren früheren Angaben stehen, insbesondere sagt die Tochter auf ihren Eid hin aus: Merz habe sie, als sie in der Kaserne um den Verbleib ihres Bruders fragte, schroff abgefertigt mit den Worten: „Zehn Tag „Strengen“ habe ich ihm gegeben, dem Lügner, dann ist er davon, jetzt sucht ihn die Polizei.“ Wachtmeister Merz bestreitet dies, und die in der Kanzlei damals anwesenden Zeugen, Vizewachtmeister Bolzung und Unteroffizier Bischof sagen aus, daß Merz mit Fräulein Wickel ruhig gesprochen und keinerlei Schimpfnamen gebraucht habe. Die Zeugenvernehmung war um 6½ Uhr beendet, worauf die Plaidoyers der Anwälte begannen. R.-A. Rosenbusch als Vertreter des Wachtmeisters Merz hielt die Klage wegen verleumderischer Beleidigung vollkommen aufrecht und beantragte Verurtheilung des Redakteurs Böheim, während der Vertreter des Angeklagten, R.-A. Pfahler, auf Freisprechung plaidirte. Um 8½ Uhr gab Herr Amtsrichter Streicher bekannt, daß die Urtheilsverkündung am 14. Juli erfolgen werde.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 10. Juli. In der Streitsache zwischen dem Eisenbahnfiskus und dem Theaterdirektor Wallner auf Zahlung von zwei Mark für eine Platzkarte nach Benutzung eines sog. Harmonikawagens nur gegen eine Rückfahrkarte hat das Landgericht I in der zweiten Instanz auf Antrag des Vertreters des Beklagten rechtskräftig entschieden, daß der Fiskus mit seinem Anspruche abzuweisen ist.

Aus Wuth vergiftet hat sich am Sonnabend Nachmittag der Arbeiter Franz Römer, der Köslinerstraße 20 wohnte. Am Freitag war er aus dem Krankenlazareth zu Moabit nach seiner Wohnung entlassen worden und hier hatte sich am Sonnabend ein Streit zwischen den Eheleuten entsponnen. Römer griff dabei zu einer Flasche, die eine mit 50 Gramm Morphium durchsetzte Medizin enthielt, und leerte sie in einem Zuge. Bewußtlos wurde er nach einem Krankenhause gebracht, wo er in der Nacht zum Montag gestorben ist.

† **Ein schwerer Uebungsunfall** wird aus Koblenz gemeldet. Bei einer Sprengübung, die eine Abtheilung des in Ehrenbreitstein garnisonirenden Fuß-Art.-Reg. Nr. 9 im Mallendarerbachthale vornahm, explodirten drei Säcke Pulver, die in einem Sprengloche lagen. Ein Unteroffizier und ein Gemeiner des Regiments wurden schwer verletzt in das Ehrenbreitsteiner Garnisonlazareth gebracht.

† **Die Besteuerung der Radfahrer** betrifft eine Vorlage, welche der Grazer Landesausschuß ausarbeitet. In Graz macht sich eine lebhafte Gegenbewegung der dort ungemein zahlreichen Sportkreise geltend.

† **Selbstmord eines ungarischen Magnaten.** Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Tod des Grafen Benitzky werden dem „Pester Lloyd“ aus Marmaros-Sziget noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Die Gräfin Gabriel Benitzky, geborene Gräfin Ilona Batthyany, ist heute mit einem Separatzug hier angekommen und begab sich sofort nach ihrer Ankunft zur Polizei. Dort gab sie an, daß sie von ihrem Gatten, dem Grafen Gabriel Benitzky, welcher sich nach Szarvaszo begeben hatte, um die Milchwirthschaft der unter seinem Präsidium stehenden landwirthschaftlichen Genossenschaft zu besichtigen, einen Brief erhalten habe, in dem er ihr mittheilte, daß er einen Selbstmord verüben werde. Die Gräfin rief die Hilfe der Polizei an, um den Grafen an dem Selbstmord zu verhindern, oder doch wenigstens seine Leiche aufzufinden. Sie versprach Demjenigen, der den Gatten lebend oder todt auffinden würde, eine Belohnung von 5000 Gulden. Sofort wurden die nöthigen Recherchen eingeleitet und vorgestern fand man in dem Walde von Kassza Polyana die Leiche des Grafen zwischen Felsstücken mit durchschossenem Schädel. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt und auch aus dem Briefe des Grafen an die Gräfin nicht ersichtlich. Graf Gabriel Benitzky, der sich großen Ansehens erfreute, wurde im Dezember 1892 zum Magnatenhaus-Mitglied ernannt, er war im Pester Komitat reich begütert und galt als ein vorzüglicher Oekonom.

† **Sechs Wohnungen in einem Jahre.** Frau Casimir-Perier muß sich an das „Ziehen“ gewöhnen, schreibt der „Figaro“. Zum sechstenmal seit einem Jahr wechselt sie die Wohnung. Von der Rue Nitot wanderte sie in die Wohnung des Kammerpräsidenten, von hier ins Ministerium des Auswärtigen und vom Quai d'Orsay wieder in die Kammer, von wo sie jetzt ins Elysee übersiedelt.

† **Dem französischen Schauspieler Coquelin**, der bekanntlich mit seiner Truppe gegenwärtig in München Vorstellungen giebt, hat einem Privattelegramm des „Börs. Cour.“ zufolge der Prinzregent die goldene Ludwigsmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

† **Ein königlicher Spieler.** Der König Kalakaua der Sandwichsinseln hat in Paris merkwürdige Erinnerungen hinterlassen. Einen interessanten Zug von Kalakaua erzählt das neueste Heft der „Revue contemporaine“. Ein großer Cercle in Paris beschloß, die Gelegenheit, einen König zu bewirthen, nicht unbenutzt zu lassen und lud Kalakaua zum Diner ein. Ein Pariser Cercle ist nur denkbar mit einem Spielsaal. Es wurde daher nach dem Diner an den König Kalakaua die Frage gerichtet, ob es ihm nicht genehm sei, den Spielsaal zu besuchen. „Gewiß,“ antwortete der Dolmetsch, nachdem er den König konsultirt hatte, „aber der Herrscher hat nicht darauf gerechnet, ein Spiel zu finden und hat sich mit Geld nicht vorgesehen.“ Das schadet nicht im Geringsten, meinte der höfliche Präsident, man werde dem König Geld behändigen. Es wurden auch wirklich dreißigtausend Franken gebracht, die Kalakaua, ohne zu zucken, in die Tasche schob. Dann brach man nach dem Spielsaal auf. Der König grüßte voll Herablassung alle Welt: die Spieler, die Croupiers, die Diener; er bezeigte die lebhafteste Anerkennung für die Einrichtung des Saals. Dann zog er sich majestätisch zurück, ohne einen Pfennig gesetzt zu haben; die dreißigtausend Franken nahm er mit sich. Der Cercle wartet heute noch auf Wiederbezahlung.

† **Einer der gefährlichsten Räuber** der Balkanhalbinsel, der Hajduk Jonitza, wurde vor einigen Tagen mit fünf Genossen seiner Bande in Krajova nach langer vergeblicher Verfolgung endlich verhaftet und in das Gefängniß gebracht. Einige Jahre hindurch hatte Jonitza-Marnuzeli sich in Ostrumelien, Bulgarien und Serbien aufgehalten und zahlreiche Räubereien verübt, er flüchtete aber vor der Verfolgung der serbischen und bulgarischen Gendarmen auf rumänisches Gebiet, wo er bald der Schrecken der reichen Bojaren, Pächter und Kaufleute wurde. Die armen Leute und besonders die Bauern belästigte er nicht, er suchte sich unter ihnen sogar Freunde zu machen durch gelegentliche Unterstützung derselben, war aber auch gegen die Mitglieder der unteren Volksklassen grausam und hart, wenn er den Verdacht eines Verrathes hegte. Viele Bojaren und andere reiche Leute zahlten an Jonitza ein bestimmtes Jahrgeld, wogegen er sie nicht weiter behelligte und sogar ihr Eigenthum, besonders ihre Viehheerden gegen andere Räuber und Diebe in Schutz nahm. In der Nähe von Krajova, bei dem sogenannten „Doktor-Han“ war unlängst eine große Menge Volkes versammelt, darunter auch der Gemeindevorstand des nahen Dorfes und dessen Schreiber. Jonitza hegte gegen diese beiden den Verdacht des Verraths; er erschien allein mitten unter der fröhlichen Volksmenge und erschoß den Gemeindevorstand und den Schreiber, worauf er, ohne angehalten zu werden, sich entfernte. Darauf begab er sich zum Popen des Dorfes, von dem er unlängst verlangt hatte, er solle ihm 200 Napoleonsdor senden. Das hatte der Pope unterlassen, und nun erschien Jonitza und prügelte ihn weidlich durch und nahm ihm 500 Napoleonsdor weg. Dem Finanzminister schrieb er einen Brief, er solle ihm 1000 Napoleonsdor an einen bestimmten Ort senden, er werde dann Rumänien verlassen; wenn nicht, werde er Bukarest in Brand setzen. Die Liebe führte nun Jonitza in das Garn der Polizei; er war in die schöne Dienstmagd eines Wirthes in Krajova verliebt und kam deshalb öfter dahin. Der eifersüchtige Geliebte des Mädchens verrieth nun den Räuber, der gefangen wurde und jetzt seinem Todesurtheil entgegensieht.

Marktberichte.

** **Breslau**, 10. Juli. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest. Preise sind gestiegen.

Weizen höher, weißer per 100 Kilo 12,80—13,70—14,10 Mark, gelber per 100 Kilo 12,70—13,70—14,00, feinster über Notiz. — Roggen schwach angeboten und fester, per 100 Kilo 11,60 bis 11,90—12,00 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig Geschäft, per 100 Kilo 10,00—11,00—14,10 M. — Hafer unverändert, feiner schles. —, per 100 Kilogramm 12,80—13,20—13,90 Mark. — Mais ziemlich ruhig, 100 Kilo 10,00 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umsatz. Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00—12,00 bis 13,50 Mark — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen schwaches Geschäft, gelbe per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,50 Mk. blaue per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark — Wicken ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 Mark. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 11,25 bis 11,75 Mark, fremde 11,25 bis 11,50 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,50 bis 13,75 M., fremde 12,25—13,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl fest, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50 bis 20,75 M. — Roggenmehl 00 18,25—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,25

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weiße .	pro 100 Kilo	14,10	13,90	13,60	13,30	12,50	12,—
Weizen, gelber .		14,00	13,80	13,50	13,20	12,50	12,—
Roggen . . .		12,10	11,80	11,60	11,40	11,10	10,90
Gerste		14,—	13,50	12,50	11,—	10,—	8,50
Hafer		13,90	13,30	12,30	11,80	11,60	11,30
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Heu, altes 3,40—3,90 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,80—3,30 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—26,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,50—2 ,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 Mk. Roggenmehl fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,00—18,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a inländisches Fabrikat 8,40—8,80 Mk. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 10. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 50,50 M., do. 70er 30,50 M. Tendenz: höher.

London, 10 Juli. 6proz. Javazucker loko 13½. ruhig. Rüben-Rohzucker loko 11⅜. Tendenz: ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10 Juli. **Schluß-Kurse.** N.v.9

		10 Juli	N.v.9
Weizen pr. Juli		141 —	141 50
do. pr. Sept.		141 25	141 75
Roggen pr. Juli		119 50	120 —
do. pr. Sept.		122 —	122 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.9.
do.	70er loko ohne Faß	31 90	31 70
do.	70er Juli	35 10	35 —
do.	70er August	35 20	35 40
do.	70er Septbr	35 80	35 90
do.	70er Oktbr.	36 20	36 20
do.	70er Novbr.	36 20	36 20
do.	50er loko o. F.	— —	— —

	10 Juli	N.v.9.		10 Juli	N.v 9.
Dt. 3% Reichs-Anl.	91 10	91 —	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	104 —	104 10
Konsolid. 4% Anl.	105 50	105 60	Poln. 4½% Pfandbr.	68 30	68 60
do. 3½% do.	102 60	102 40	Ungar. 4% Goldr.	98 60	98 90
Pos. 4% Pfandbr.	103 —	03 —	do. 4% Kronenr.	91 30	91 30
Pos. 3½% do.	99 50	99 40	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	210 —	210 40
Pos. Rentenbriefe	103 90	104 —	Lombarden ultimo	43 —	43 20
Pos. Prov.-Oblig.	98 60	98 50	Disk.-Kommandit ultimo	184 40	185 10
Neue Pos Stadtanl.	98 60	98 60	**Fondsstimmung** still		
Oesterr. Banknoten	162 90	162 8			
do. Silberrente	93 75	94			
Russ. Banknoten	218 80	218 80			

	10 Juli	N.v.9.		10 Juli	N.v.9.
Ostpr. Südb. E.S.A	88 80	88 40	Schwarzkopf	239 —	238 50
Mainz Ludwigsh. do	114 40	114 70	Dortm. St.-Pr. La.	58 —	58 50
Marienb. Mlaw. do	82 50	82 90	Gelsenkirch. Kohlen	151 20	151 80
Lux. Prinz Henry	75 50	75 30	Inowrazl. Steinsalz	41 10	41 20
Griechisch 4% Goldr	26 25	26 50	Chem. Fabrik Milch	129 25	129 —
Italien. 5% Rente	77 60	77 50	Oberschl. Eis.-Ind.	94 50	94 40
Mexikaner A. 1890	57 70	57 9	Ultimo:		
Russ. II. Anl. 1890	63 55	63 60	It. Mittelm. E.St.A	77 80	77 75
Rum. 4% Anl. 1890	85 50	85 25	Schweizer Centr.	130 10	130 20
Serbische R. 1885.	72 60	72 75	Warschauer Wiener	229 4	229 10
Türken Loose	108 30	108 10	Berl. Handelsgesell.	134 40	134 90
Disk.-Kommandit	184 50	185 —	Deutsche Bank-Aktien	157 10	157 40
Pos. Prov. A. B.	104 80	104 50	Königs- und Laurag.	125 —	125 80
Pos. Spritfabrik	96 25	96 —	Bochumer Gußstahl	131 80	132 30

Nachbörse: Kredit 210 —, Diskonto Kommandit 184 40, Russische Noten 219 —

Standesamt der Stadt Posen.

Am 10. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote.

Viktualienhändler Franz Talarowski mit der geschiedenen Frau Stanislawa Häusler geb. Krzyminska.

Eheschließungen.

Kaufmann Otto Ziegenhagen mit Anna Kaliski. Maschinenbauer Ferdinand Kolly mit Veronika Moczynska. Bureau-Assistent Ignatz Jaskowiak mit Olga Schwenzer. Kaufmann Leopold Weiß mit Regina Krakauer. Kaufmann Simon Kiwi mit Ernestine Katz.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Julius Heinze. Steindrucker Apollinar Volczynski. Schneider Kasimir Ukiejewski. Kaufmann Ignatz Wesolowski.

Eine Tochter: Schneider Ludwig Losinski. Tischler Ignatz Manulewicz. Kaufmann Hermann Loevy. Städtischer Lehrer Stanislaus Gronwald.

Sterbefälle.

Major a. D. Alexander Ripke 50 J. Fleischermeister Gottlieb Stein 67 J. Roman Balbierz 6 Mon. Florian Jasinski 2 Mon. Anna Szymanska 6 Mon.

Bekanntmachung.

Für den Fall, daß die Cholera in diesem Jahre in Preußen Verbreitung finden sollte, besteht die Absicht, an den Binnenschifffahrtsstraßen, wie früher, Stationen zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der Schiffsbevölkerung und zur Desinfektion der Fahrzeuge einzurichten. Behufs Besetzung der Stationen, soweit die dafür bereits verfügbaren ärztlichen Kräfte nicht ausreichen sollten, werden hierdurch rüstige Aerzte aufgefordert, sich bei den Herren Regierungs-Präsidenten ihres Wohnbezirks — in Berlin bei dem Herrn Polizei-Präsidenten — zu melden.

Die Vergütung für die Dienstleistung beträgt 20 Mark täglich.

Berlin, 20. Juli 1894. 9034

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Am 1. August beginnt ein neuer Bauabschnitt für die Erweiterungs-Arbeiten der hiesigen **Stadt-Fernsprecheinrichtung.** Mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse, unter denen die Leitungsdrähte über die Dächer der Häuser hinweggeführt werden müssen, ist es geboten, die Arbeiten zum Anschlusse neuer Sprechstellen **in einem Zuge auszuführen.** Die Anmeldung neuer Anschlüsse hat deshalb **bis spätestens den 1. August** mittels Formulars zu geschehen, welches nebst Abdruck der Bedingungen bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte hierselbst unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Spätere Anmeldungen würden in diesem Jahre **nicht** berücksichtigt werden können. 8999

Posen, den 8. Juli 1894.

Der Kaiserliche c. Ober-Postdirektor.
Thiele.

Königliches Amtsgericht.

Pleschen, den 7. Juli 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zbyki Band I Blatt 1 auf den Namen des Wirths **Kasimir Rudzinski** zu Zbyki und seiner Ehefrau **Hedwig** geborenen **Mikolajczak** eingetragene, im Kreise Pleschen belegene Grundstück Zbyki Nr. 1

am 19. September 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,26 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,87,00 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 8989

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. September 1894,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Verkäufe * Verpachtungen

Mein in **Kopnitz** gelegener

Gasthof mit Bäckerei

und 19 Morgen Ackerland im besten Zustande, bin ich Willens für den Preis von 9000 Mark zu verkaufen. **W. Hoffmann,** Gasthofsbesitzer. Kopnitz. 9004

Ein großer Schuppen
am Geleise des Oberschl. Bahnh. sofort zu vermiethen 9017
Friedrichstr. 27. I.

Bockauktion

zu Nartau
bei Dirschau
am Mittwoch,
den 22. August 1894,
Vormittags 12 Uhr,
über circa **60 Vollblutthiere** des **Rambouillet-Stammes.**

Vom 5. August Verzeichnisse auf Wunsch. 8990

R. Heine.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethe-Gesuche

Suche ein Gut
nicht über 500 Morg. zu kaufen oder bis 700 zu pachten an der Chaussee, nahe Bahn, mit bestem Rübenboden, wo eine vorläufige Anzahl. von 8—10000 Thlr. genügt. Genaue Offerten von Besitzern sub A. B. 1 postl. Schroda. 8988

Echt Dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 6716
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Berlin und Frkft. a. M. Aelteste allein echte Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.** Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig: Stk. 50 Pf. bei **M. Pursch, Drogerie,** Theaterstrasse 4. 8098

Papstfinken
und Indigofinken, prachtvolle Sänger, à Stück 6 Mk., Tigerfinken, Afrikanische Prachtfinken, Goldbrüstchen, Schmetterlingsfinken, je 1 Paar 3 M. Sprechende graue und grüne Papageien à 16, 18, 20, 25, 30, 36 M. Nachnahme leb. Ank. garantirt. 8314
G. Schlegel, Hamburg 3.
Zeughausmarkt 11, I. Etg.

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer, Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** Waaren gegen 10 Pf. 15469

„Wilhelmshütte"

Actien-Gesellschaft für Maschinenbau u. Eisengießerei Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.

6365 empfiehlt:

Locomobilen

von 2—100 Pferdekräften
nach Original-Construction, mit allen Verbesserungen der Neuzeit, stehend und liegend, fahrbar und stationär namentlich für landwirthschaftliche Zwecke.

Compound-Locomobilen,

insbesondere für **elektrische Beleuchtung,** mit Präcisionssteuerung.
Geringster Kohlenverbrauch! — Die gangbarsten Größen auf Lager!

Bauguß- u. Eisenconstructionen aller Art. Kompl. Schneidemühl-Anlagen. Ziegelei-Einrichtungen. Ringofen-Armaturen.

PATENTE aller Länder GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen — im **Soolbad Inowrazlaw.** — Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Curort
Teplitz-Schönau

in **Böhmen;** seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heiße, alkalisch-salinische Thermen** (23—37° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuß- und Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspektorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.** 4103

Bad Polzin, 16 km. v. Bahnhof Gr. Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. „Pommersche Schweiz", altbewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. 7 Aerzte am Ort. — Nähere Auskunft durch die Badekommission.

Bad Langenau. Station der Eisenbahn **Breslau - Mittelwalde.**
Stahl- und Moorbäder, Kaltwasserbehandlung, kalte, warme und Dampfdouchen. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenleiden, katarrhalische, rheumatische, gichtische Erkrankungen und Lähmungen. Auskunft und Prospecte durch 5143 **die Bade-Inspection.**

Ostseebad Rügenwaldermünde. 5721
Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badedirektion zu Rügenwalde.**

Johannisbad

im Riesengebirge.
(Das böhmische Gastein.)
Saisoneröffnung 12. Mai.

In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend in geschützter Lage. 5407

Bahnstation: Freiheit-Johannisbad.

Heilanzeigen: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach konsumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Ferner erfolgreich sind die Kurmittel zu Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie: Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen und Ems. Weitere Auskünfte ertheilt bereitwilligst die

Kurkommission in Bad Johannisbad (Böhmen).

Dr. Behrend's Soolbad Kolberg.
— Promenade 26. — Kräftigste Soole. — Eisenhaltige Moorbäder. —
Logirhaus, Pension **„Hôtel Victoria."** 7049
Dirigirender Arzt: **Dr. Behrend.** Natürliches **Soolbadesalz** zum Versand.
Besitzer: **Martin Tobias.**
Pensionäre finden in meiner Familie vorzügliche Aufnahme bei mässigem Preise. (Soolbäder incl.)

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstr. 36, III. 5 Z., K., Kor., Zub. 1. Okt. z. v.

St. Martinstr. 26 u. 55 sind Wohnungen von 2—8 Zimmern mit oder ohne Stallung vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei Sanitätsrath **Dr. v. Gąsiorowski.**

Bäckerei Jersitz Kirchstr. 13 sof. zu verm. 8687

Für Hausbesitzer!
Wohnung von 3 Zimmern und Küche vom 1. Oktober in ruhiger Lage von Posen gesucht. Offerten mit Preisangabe an Bergverwalter a. D. **Sandig** in Ratibor, Oberschl. 8719

Friedrichstraße 10, 8777 II. Etage, eine Wohnung von 1 Stube u. Küche zu vermiethen.

In dem **Neubau Langestraße 4** sind Wohnungen von zwei und drei Zimmern, Küche mit Wasserleitung zum 1. Oktober zu vermiethen. 8778

Ein Geschäftskeller
(geeign. f. Klempner) ist Krämerstraße 17, gegenüber Keilers Hotel sof. od. p. 1. Okt. zu verm. Näh. Schloßstr. 5, II Tr. 8808

Kl. Gerberstr. 8 v. 1 Okt. d. J. z. verm. **1 Werkstattraum** für Tischler, Drechsler 2c. auch mit Wohnung. 8823

Berlinerstr. 9 III
eine Wohnung von 6 Zimm., Küche, Badestube nebst reichl. Nebengelaß sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. 8872

Ein großer Laden 8885 **Alter Markt 54** zu verm., ferner 4 oder 3 Zimm. u. Küche. Näh. Louisenstr. 16, Pt., v. 3—4 U.

Kopernikusstr. 3
Wohnung von 2—4 Zimmer, K., Mädchengel. u. s. w. z. v. 8888

St. Martin 56, Neubau, III. Et., 5 Zimmer, Küche und Nebengel., sowie Hofwohnungen: 3 Zimmer u. Küche zu verm. 8921

Breslauerstraße 13/14
von Oktober zu vermiethen die Konditoreilokale, jetzt H. Adamski, **ganz** oder **getheilt.** 8965

Gartenstraße 2, III 8964 ein möbl. Zimmer bill. zu verm.

Ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen Breslauerstr. 35, Vorderhaus 2 Trepp. 8973

Sandstrasse 8
Entrée, 3 u. 4 Zimmer, Nebeng. Wasserl., sehr freundlich und sauber, Oktober zu vermiethen.
8810 **Bittner.**

Ein Geschäftskeller,
auch als Lagerkeller geeignet, ist Bergstraße 9 sofort zu vermiethen.
9032 **H. Schultz.**

Wohnung v. 3 resp. 4 Zim. sofort oder später zu verm. Zu erfr. **Halbdorfstr. 31** I., rechts.

Viktoriastr. 16, III, 4 Zimmer, Küche 2c. pr. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Oelsner, St. Adalbert 7. 9025

Wilhelmstraße 14
ist zu vermiethen: **ein Laden** nebst Zimmer, Küche 2c. sofort und **eine Wohnung** von drei Zimmern, Küche 2c. in der I. Etage per 1. Oktober cr. 9031
H. Schultz.

Niederwallstr. 4, I. Et., pr. **Oktober c.** 4 Zimmer, 1 Balkonz., 1 Mädchenst., Küche, 2 Keller u. Zubeh., ferner mehrere **kleine** Wohn. part., 2. u. 3. Stock von 15—19½ M. **mon. zu verm.**

Bäckerstr. 23 sind die bisher zur Essigfabrikation benutzten Räume zu vermiethen. 9005

2 möbl. Partz.- u. Burschenst., 1 u. 2 Z. u. K., u. Pferdeställe sof. z. v. Näher. Viktoriastr. 22.

Theaterstraße 5, I. Et., pr. **August** c. 1 fein **möbl.** Vorderzimmer zu verm. 9024

Kleine Wohnungen
Markt 72 zu vermiethen. 9014

Viktoriastr. 16, II, 2 große Zimmer pr. 1. Okt. zu vermieth. Näheres Oelsner, St. Adalbert 7.

I. Etage 4 Zimmer u. Zubehör **Grünestraße 1** zu verm. 9011

Kl. Gerberstr. 13 Stube u. Küche, sowie mehr. kl. Wohnungen pr. 1. August zu vermiethen.

Schifferstraße 19/20
sind **Speicher** und **Mittelwohnungen** zu vermiethen. Näheres beim Verwalter Schifferstraße 21, I. 9009

Grabenstr. 9 1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, 1 Wohnung 2 Zimmer, Küche, Entree, 1 Kellerwohnung, 1 Lagerkeller zum 1. Oktober zu verm.
C. Jaglin. 8807

Stellen-Angebote.

Vertreter gesucht! 8713
Zur Vertretung der geschäftlichen Interessen einer großen Berliner Handelszeitung wird eine in hiesigen kaufmännischen und Bankkreisen angesehene rührige Persönlichkeit verlangt. Adr. unter G. U. 121 befördert **Max Gerstmann, Berlin W. 9.**

Cognac- & Wein-Agent 9010
sucht ein leistungsf., streng reelles Haus in Frankfurt am Main mit eigenen Weinbergen und Cognacbrennerei nach der in Frankreich üblichen Methode. Nur solide Herren, welche in guten Kreisen Absatz finden, mögen unter C. F. 15 postlagernd detaillirte Offerte einreichen. Diskretion zugesichert.

Vertreter gesucht.
Eine leistungsfähige **sächsische Herrenkleiderfabrik** (Spec. Arbeiter- und Sommer-Confection) sucht per sofort tüchtigen Vertreter gegen Provision. Offerten unter **J. Z. 5540** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 8991

Eine tüchtige Verkäuferin
aus guter Familie, deutsch und polnisch sprechend wird für mein **Confitüren Geschäft** bei gutem Gehalt gesucht. Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften an **O. Karmeinski,** Breitestr. 28/29.

Ein jüd. jung Mädchen,
der polnischen Sprache mächtig, findet per sofort Stellung als Verkäuferin bei 9016
M. Haase, Rakwitz i. P.,
Manufakturw.-Hdlg.

Tüchtige Tapezierergehilfen
finden Beschäftigung in der Möbelfabrik 8849
Fr. Hege,
Bromberg.

1—2 fleißige Gärtner-Gehilfen
werden zum baldigen Antritt gesucht in **Hoffmanns** Gärtnerei, Opalenica. 8946

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.